

OPFERGRUBE DER HÜGELGRÄBERKULTUR IN DER GEMARKUNG VON MÉNFŐCSANAK SPIRALORNAMENT AUF EINEM TONFRIES EINES GEBÄUDES

G. ILON

Ungarisches Nationalmuseum – Nationalzentrum für Kulturerbe, II. Regionalbüro
Szófia u. 33–35, Pf. 12, H-9704 Szombathely, Ungarn
E-Mail: gabor.ilon@mnmm-nok.gov.hu

Abstract: *Bothros of the Tumulus culture found at the state administrative boundary of Ménfőcsanak. Spiral decoration on the clay frieze of a building.* The report focuses on only one feature of the preventive archaeological excavation performed on an area of 277,165 m². In addition to the bones of cattle, domesticated pig, sheep and sheep/goat, as well as carp and pike in the pit, the skeleton of a child (aging between 5 and 8) identified as Inf. I/II was placed in a large bowl (*pithos*?). In addition to the fragments of two grinding stones with plant remains and phytoliths, as well as food remains and charcoal fragments referring to burning, and to many fractured vessels, such as storage vessels, dishes, knob-footed beaker, portable hearth (*pyraunos*?), the fragment of the clay frieze of a building was placed nearby the sacrificed child. The data processing by natural sciences was supplemented by two AMS 14C data. This feature can be dated to the second half of the Koszider Period. This report also describes the reconstruction of the building appliqué, the decoration motif of the clay plastic art, and its analogues, and particularly three transportation “corridors/routes”, through which this aesthetical innovation might have been exported.

Keywords: Carpathian Basin, Koszider Period, building appliqué, spiral decoration, *pithos*, child sacrifice

In Erinnerung an István Bóna und Ivan Ordentlich

Der Fundplatz Győr-Ménfőcsanak, Széles-földek (weitere Benennungen in der Fachliteratur: Szeles, Szeles-Flur, Széles-Flur) befindet sich in NW-Ungarn (*Abb. 1*), in der Ungarischen Kleinen Tiefebene, 6 km südwestlich von Győr entfernt, in der Gemarkung von Ménfőcsanak. Der Fundort ist im Südosten durch die Hauptstraße Nr. 83 begrenzt, während die Autobahn M1 (Wien–Budapest) in NW-SO-Richtung ihn überquert. Die für Besiedlung geeigneten Teile – durch den Grundwasserspiegel beeinflusst – wurden ab dem Neolithikum bis ins Mittelalter bewohnt. Auf diese Weise entstand ein ausgedehnter, ca. 150 ha großer Fundplatzkomplex auf der SO-Terrasse der Raab. Ein Teil dessen ist die sog. Széles-Flur. Die Raab mündet in einer Entfernung von 6 km in die Donau.

Die neuesten archäologischen Forschungen wurden auf einer Fläche von 277 165 m² durchgeführt. Die Mitarbeiter des II. Regionalbüros für Kulturerbe (heute: UNM Nationalzentrum für Kulturerbe) dokumentierten 11 506 Befunde zwischen Oktober 2009 und September 2011 unter der Leitung des Verfassers. Den aktuellen Gesetzen gemäß wurden die Grabungen vor den Bauarbeiten mit der finanziellen Unterstützung der Bauherren durchgeführt.

Das Fundmaterial wurde vollständig konserviert und mit meinen Mitarbeitern bereitete ich schon die Monographie der vorkeltischen Periode vor. Die vorliegende Studie befasst sich mit dem einzigartigen Fundensemble einer freigelegten Grube, dessen Besonderheiten einen vorläufigen Schnellbericht begründen.

Der zu behandelnde Befund kam östlich des Baches Pándzsá, im Quadranten JD-23¹ (*Abb. 1*) zum Vorschein und wurde zwischen dem 30. Mai und dem 6. Juni 2011 freigelegt. Die Grube erhielt die stratigraphische Nummer 7765. Das auf der Grubensohle freigelegte Skelett eines Kindes wurde mit der stratigraphischen Nummer 7900 bezeichnet.

Die Grube erschien nach dem maschinellen Abtragen der Humusschicht als eine dunklere Verfärbung. Ihr Durchmesser betrug 170–180 cm. Die Grube verschmälerte sich nach der Sohle, ihre Tiefe betrug – vom Niveau der abgetragenen Humusschicht gemessen – 59,8 cm bzw. 37,6 cm (*Abb. 2–3*).

In der Ausfüllung kamen folgende Artefakte zum Vorschein:

Knochenreste von ausgewachsenen Rindern, Schweinen, Schafen, Schafen/Ziegen sowie Karpfen- und Hechtknochen. Unter den Tierknochen kamen der rechte Beckenknochen bzw. das Schulterblattbruchstück eines Kindes (Inf. I/II, 5–8 Jahre) ans Tageslicht.² Im Weiteren wurden in der Grube Muschel (*Unio crassus* 2 St. rechte bzw. *Unio pictorum* 1 St. linke Schale) gefunden.

Unio crassus weist auf Fließgewässer hin, während *Unio pictorum* die Weiher bzw. die etwas schlammigere Umgebung der Flussufer bevorzugt. Die gesammelten Bruchstücke stammen wahrscheinlich aus demselben Süßgewässersystem, d. h. aus dem einstigen Ur-Marcál-Raab-Fluss. Keine Spuren einer möglichen Verarbeitung zum Schmuck oder Gerät konnten beobachtet werden, auch Verwendungsspuren fehlten. Sie wurden für Speise- oder Futterzwecke gesammelt.

Auf der Grubensohle wurden die folgenden Artefakte freigelegt (*Abb. 2–3*):

Bruchstücke von zwei Mahlsteinen, dekoriertes Gebäudeelement aus Lehm (Bruchstück eines Frieses – *Abb. 2*: Beigabe Nr. 20), Gefäßfragmente sowie die Knochenreste des in den oberen Schichten bereits erwähnten, 5–8-jährigen Kindes, in Pithos-Form angeordnet. Auf einem der Wirbelknochen eines erwachsenen Schafes oder einer Ziege sind Schnittspuren zu sehen. Als weitere Beigaben (Nr. 15, 16, 17) kamen gebrannte Knochen von Kleinwiederkäuern und die rechte Schale einer Muschel (*Unio crassus*) zum Vorschein (*Abb. 2*: Beigabe Nr. 19). Die durch Flotation gewonnenen geringen Pflanzenreste der Ausfüllung waren von schlechter Qualität. Außer Gerste, Nacktweizen und Getreideteilen konnten auch Reste von Unkraut (weißer Gänsefuß) nachgewiesen werden. Es ist gut vorstellbar, dass die Speisereste auf eine brotartige Teigspeise hinweisen, auf eine Art Brei.³ Die große Menge der durch Flotation gewonnenen, feinen Holzkohlereste weist auf ein lokales Feuerereignis hin.

Das auf der Oberfläche der Mahlsteine präparierte Phytolithmaterial (*Abb. 4.1*) zeigt ein gemischtes Bild. Einerseits sind auf Getreide hindeutende pflanzliche Opalkörner vorhanden, andererseits konnten als Umweltindikator geltende andere Morphotypen, überwiegend zu Süßgräsern gehörende vegetative Formeln (z. B. Blatt, Stiel) identifiziert werden. Der einzige nicht Süßgras-Morphotyp (globular bulbous) kann gleicherweise als Umweltindikator betrachtet werden.⁴

Im Lichte der archäobotanischen Ergebnisse ist es schwer zu entscheiden, ob die in der Ausfüllung der Grube erscheinenden Getreidereste an ein Ritual zu knüpfen sind und ob das wenige Getreide mit Absicht oder zufällig in die Grube gelangte. Die Tatsache, dass der weiße Gänsefuß, das typische Unkraut der Getreidekulturen auch erscheint, könnte eventuell auch darauf hinweisen, dass durch Ernte und später durch Reinigung kein reiner Getreiderohstoff hergestellt werden konnte. Der zum Mahlen vorbereitete Grundstoff enthielt Hüllspelzen und Granne; auch die Phytolithe deuteten dies an.

¹ Die Grabungsfläche wurde in 20 × 20 m große Quadranten eingeteilt. Die geodätischen Arbeiten (Ausmessung, Nivellierung, Einmessung) wurden unter der Leitung von István Eke von den Geodäten des II. Regionalbüros durchgeführt, namentlich von Z. Áncsán, Á. Földi und Z. Kovács. Ihre Arbeit sei auch hiermit herzlich bedankt.

² G. TÓTH: Bericht. Westtransdanubische Region: Győr-Ménfőcsanak, Eperföldek/Szélesföldek. Szombathely, 15. 11. 2011., Archiv des UNM – Nationalzentrum für Kulturerbe; G. TÓTH: Bericht. Westtransdanubische Region: Győr-Ménfőcsanak, Eperföldek/Szélesföldek. Szombathely, 30.12. 2011., Archiv des UNM – Nationalzentrum für Kulturerbe.

³ S. JACOMET–CH. BROMBACHER–M. DICK: Archäobotanik am Zürichsee. Ackerbau, Sammelwirtschaft und Umwelt von neolithischen und bronzezeitlichen Seeufersiedlungen im Raum Zürich. Berichte der Züricher Denkmalpflege 7 (1989); F. GYULAI: Archaeobotany in Hungary. Seed, Fruit, Food and Beverage Remains in the Carpathian Basin from the Neolithic to the Late Middle Ages. Archaeolingua 21. Budapest 2010.

⁴ Á. PETŐ–A. BARCZI: A Magyarországon előforduló meghatározó jelentőségű és gyakori talajtípusok fitolit profiljának katasztere. V: A vizsgált réti és öntéstalajok eredményei (Phytolith profile cadastre of the most significant and abundant soil types of Hungary. “V.” Results of the examined meadow and alluvial soil profiles). Tájékoztatói Lapok 10/1 (2012) 99–101.



Abb. 1. 1: Die geographische Lage des Fundplatzes in Ungarn; 2: der freigelegte Teil des Fundplatzes auf der topographischen Karte (M 1:10000) (angefertigt von I. Eke)

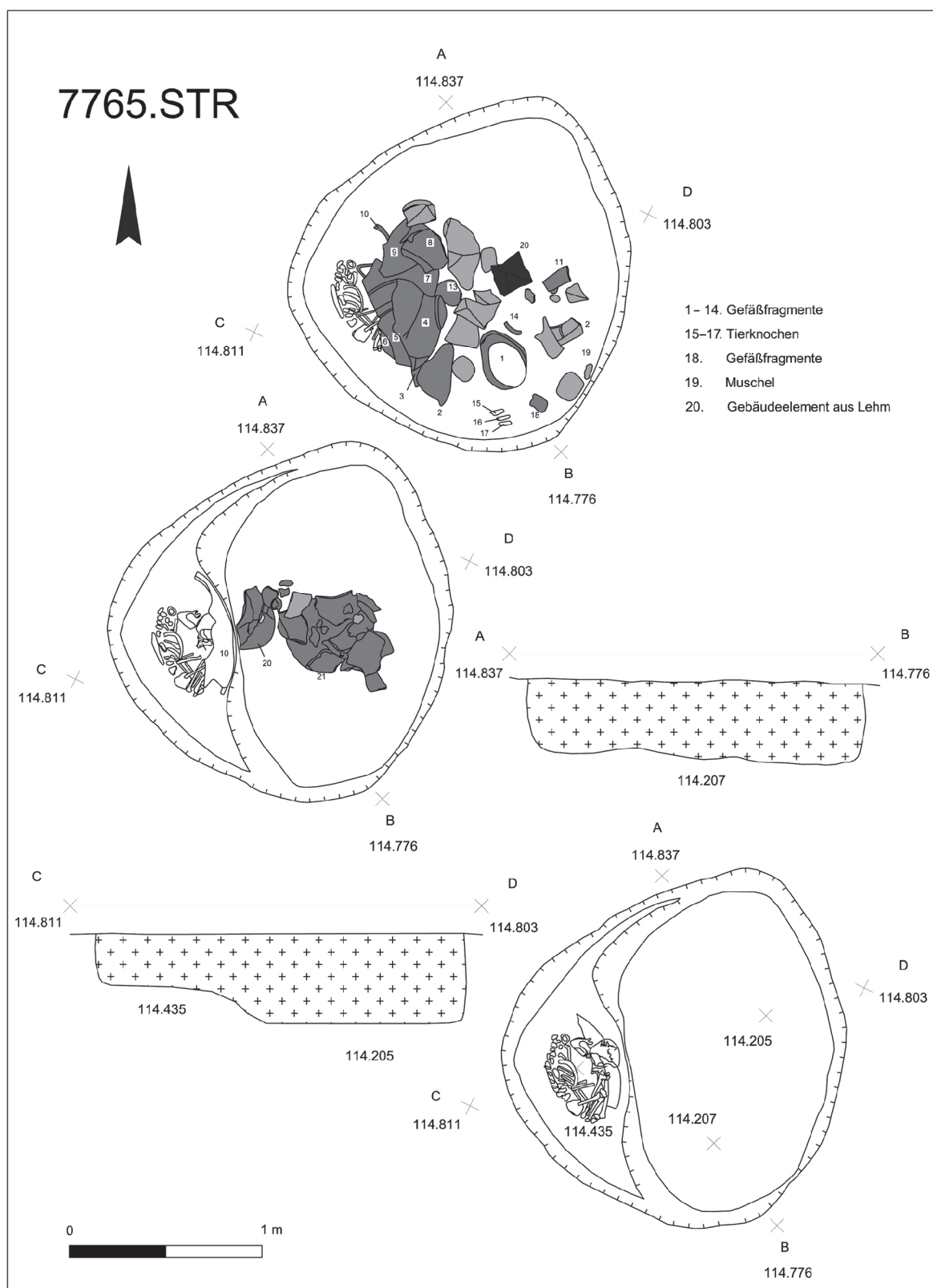


Abb. 2. Die Phasenzeichnungen der Grube (angefertigt von I. Eke, Z. Kovács)

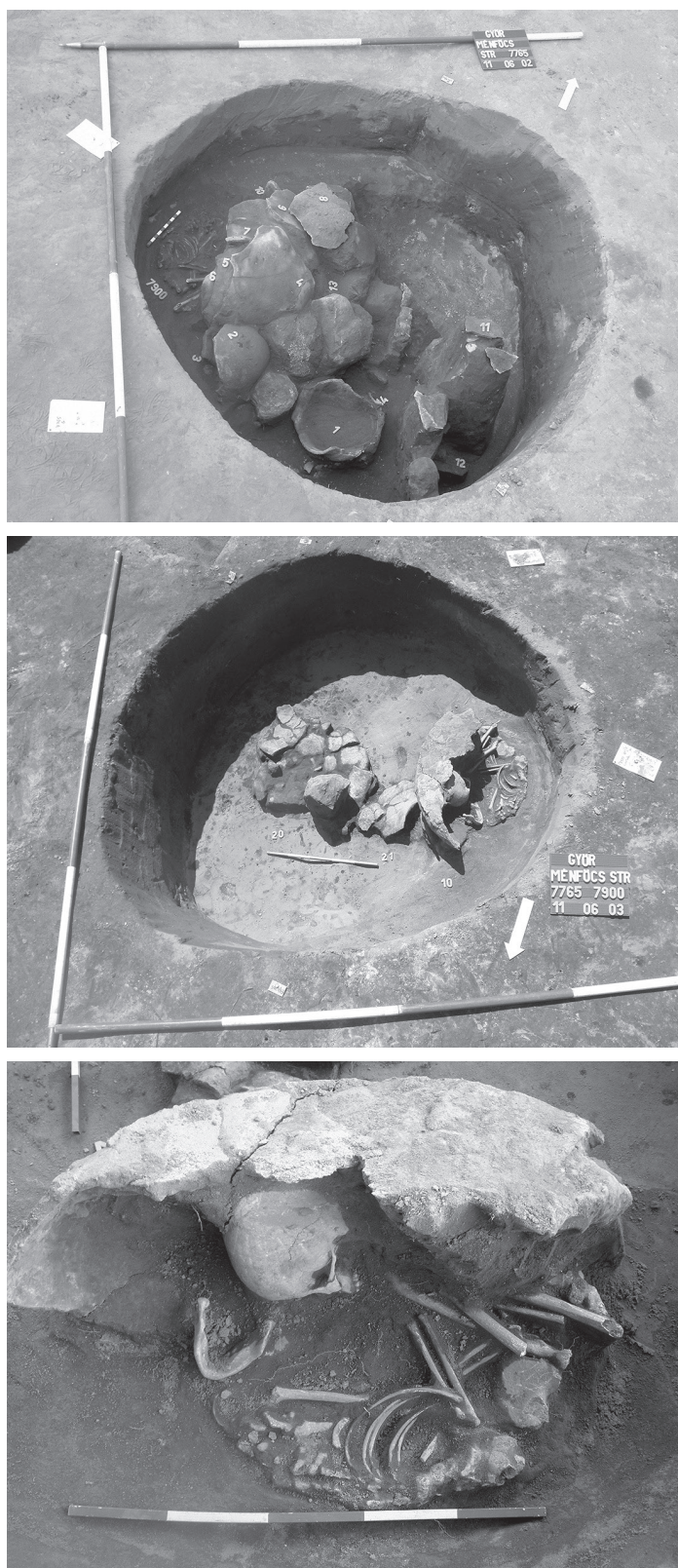


Abb. 3. Die Grabungsphasen der Grube (Foto: F. Halász)

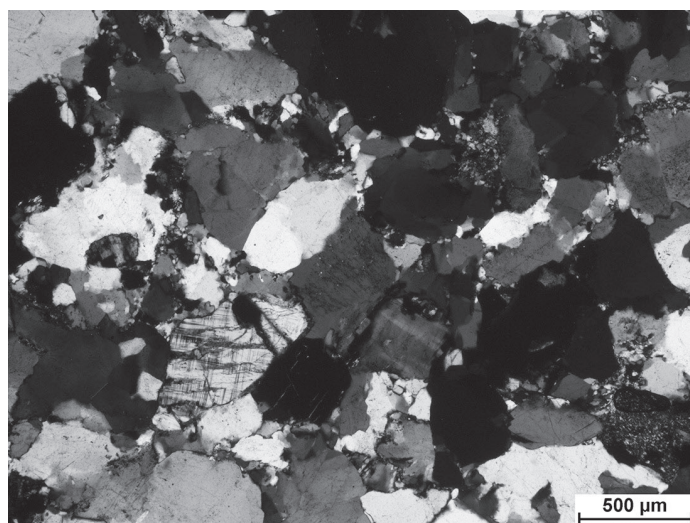
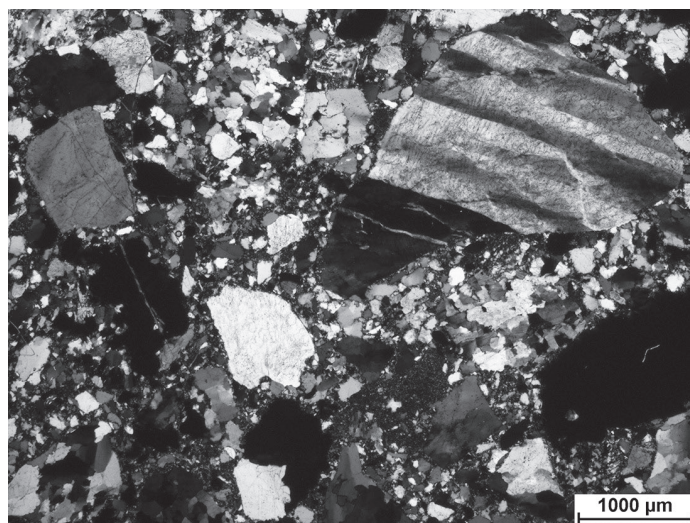
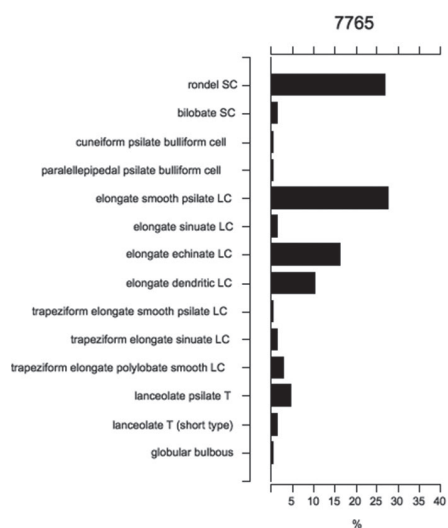


Abb. 4. 1: Diagramm der Phytolithreste der Mahlsteine (angefertigt von Á. Pető);
2a–b: Dünnschliffe der Mahlsteine (angefertigt von I. Oláh)

DIE BESCHREIBUNG DER FUNDE UND IHRE ANALOGIEN

Kegelhalsgefäß. Außen sowie innen gelbgrau gefleckt und poliert, mit Sand und Kiesel gemagert. Der Rand ist horizontal abgeschnitten, der Körper ist doppelkegelstumpfförmig, der Unterteil stark nach unten verengt. Auf der Schulter saßen ursprünglich vier (heute nur noch drei) spitze Buckel. An der Freilegung wurde es als Beigabe Nr. 21 dokumentiert. H: 26 cm; Dm. des Randes: 17 cm; Dm. des Bodens: 12 cm; Wanddicke: 0,9 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.1. (Abb. 8.1; Abb. 17.1). Die nächsten und neuesten Parallelen kennen wir aus dem Grab A1 von Nagydém sowie aus dem Depotfund von Hegykő.⁵

Oberteil eines *großen Vorratsgefäßes*. Außen dunkelbraun-grau, innen grau, mit Kies und Keramikgrus gemagert, auf dem Hals innen sowie außen poliert, der Bauch wurde mit Fingerstrichen geraut. Der Rand biegt nach außen, der Hals ist geschweift, der Körper eiförmig. Auf der Schulter sitzt ein Leistendekor, mit zwei (ursprünglich vielleicht vier) Buckeln. An der Freilegung mit Beigabenummer 7 und 8 dokumentiert. Maßangaben: 48 × 51 cm; Wanddicke: 1 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.3. (Abb. 8.2; Abb. 17.2). Seine weiterlebende Form ist von etwas unterschiedlichem Profil, senkrecht kanneliert, aber ebenfalls mit Leistendekor versehen. Sie kommt in mehreren Gruben der Siedlung von Veselé/Vígvár vor, wo sie in die späthügelgräberzeitliche Strachotin–Velké Hostěradky-Phase datiert wurde.⁶

Oberer Teil eines *Vorratsgefäßes*. Innen und außen rotbraun und grau gefleckt, poliert, mit Sand und Kies gemagert. Der Rand ist schräg abgeschnitten und ausladend, der Hals geschweift, der Körper bauchig, auf der Schulter sitzen spitze Buckel. An der Freilegung erhielt es die Bezeichnung Beigabe Nr. 6. Maßangaben: 37 × 44 cm; Dm. des Randes: 38 cm; Wanddicke: 0,9 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.4. (Abb. 8.3; Abb. 17.4). Ein ähnliches Gefäß – zwar ohne Buckel – ist im Gefäßdepot von Veszprém–Kádárta–Gelemér bekannt.⁷ In der Ausformung ähnlich (stark ausladender Rand, spitze Buckel auf der Schulter und mit Henkel versehen) ist ein Gefäß in einem Grab von Znojmo–Pivovar,⁸ im Materialgut der Věteřov-Kultur bekannt.

Oberer Teil und Bauchbruchstücke eines großen *Vorratsgefäßes*. Außen hellbraun und grau gefleckt, poliert, innen gelb und grau gefleckt, mit Kies und Keramikgrus gemagert. Die Schulter ist stark eingezogen, der Körper doppelkegelstumpfförmig. Die Schulter ist mit spitzen Buckeln versehen, auf dem oberen Teil des Bauches sitzt ein Bandhenkel. An der Freilegung erhielt es die Bezeichnung Beigabe Nr. 3 und 10. Maßangaben des Bruchstücks: 36 × 62 cm; Breite des Henkels: 3,6 cm; Wanddicke: 1,1 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.7. (Abb. 8.4; Abb. 17.6).

Hals-, Schulter- und Wandbruchstück eines *Kegelhalsgefäßes*. Außen braun und dunkelgrau gefleckt, innen grau und schwarz. Der Rohstoff des Gefäßes wurde mit Kies und Keramikgrus gemagert, der Hals ist innen wie außen poliert, die Schulter geglättet, der Bauch mit Fingerstrichen geraut. Maßangaben: 24 × 23,5 cm; Wanddicke: 1,1 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.27. (Abb. 9.1).

Buckel eines *großen Gefäßes*. Der spitze Buckel löste sich von der Gefäßwand. Dunkelgrau und poliert, mit Kies gemagert. Breite der Buckel: 5 cm; Höhe: 1,8 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.19. (Abb. 9.2). Die an der Gefäßwand applizierten Buckel erscheinen erst in dem in die Übergangsphase der Bz A2–Bz B1 datierten Retznei–Freidorf 1-Horizont in der Steiermark, und zwar gedellt, mit Zipfelschalen (ihre Beschreibung s. unten) und mit eingeritzten Motiven (s. die Beschreibung des nächsten Gefäßbruchstücks).⁹

Bauchbruchstück eines wahrscheinlich *amphorenförmigen Gefäßes* mit einem Bandhenkel. Außen braun, innen schwarz und poliert, mit grobem Kies gemagert. Auf dem Bauch, neben dem Henkel und unterhalb dessen senkrecht eingeritzte Linien (Kammstrich?). Maßangaben: 5,9 × 7,1 cm; Breite des Henkels: 3,4 cm; Wanddicke: 0,9 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.20. (Abb. 9.3).

Randbruchstück eines *Gefäßes mit nach außen schweifendem Hals*. Innen und außen gelbbraun und poliert, mit Sand gemagert. Dm. des Randes: 19 cm; Wanddicke: 0,5 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.21. (Abb. 9.4).

Randbruchstück eines *Kegelhalsgefäßes*. Außen und innen hellbraun und poliert, mit Sand und Keramikgrus gemagert. Dm. des Randes: 13 cm; Wanddicke: 0,9 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.22. (Abb. 9.5). Die Gefäßfragmente auf Abb. 9.6 und 9.7 haben eine ähnliche Randausbildung. Solche Fragmente kamen auch in dem Befund 1 der neulich publizierten Siedlung von Domaszék–Börcsök-tanya¹⁰ (Kom. Csongrád) zum Vorschein.

⁵ ILON 1999, Taf. 1.1, 6.1.

⁶ BARTÍK 1996, 250, Obr. 3, F2; Tab. 8.3, 10.1, 12.6, 12.11.

⁷ ILON 2012, Fig. 5.4.

⁸ STUCHLÍK 2006, 144, Obr. 135.9.

⁹ TIEFENGRABER 2007, 100–101, Abb. 15.

¹⁰ SÁNTA 2009, 262, Abb. 3.2.

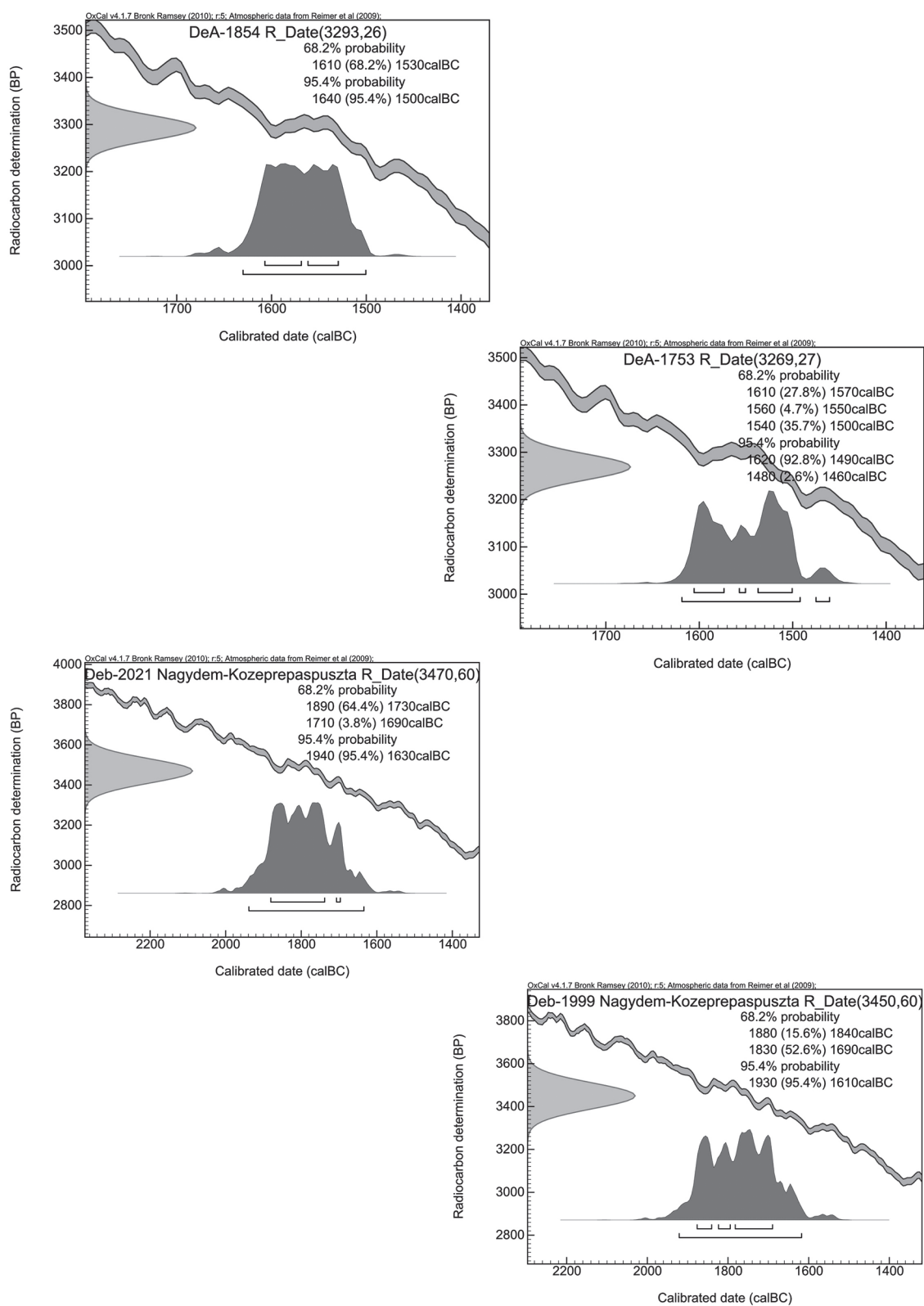


Abb. 5. Radiokarbon daten der Grube von Ménfőcsanak und des Grabes 1A von Nagydém

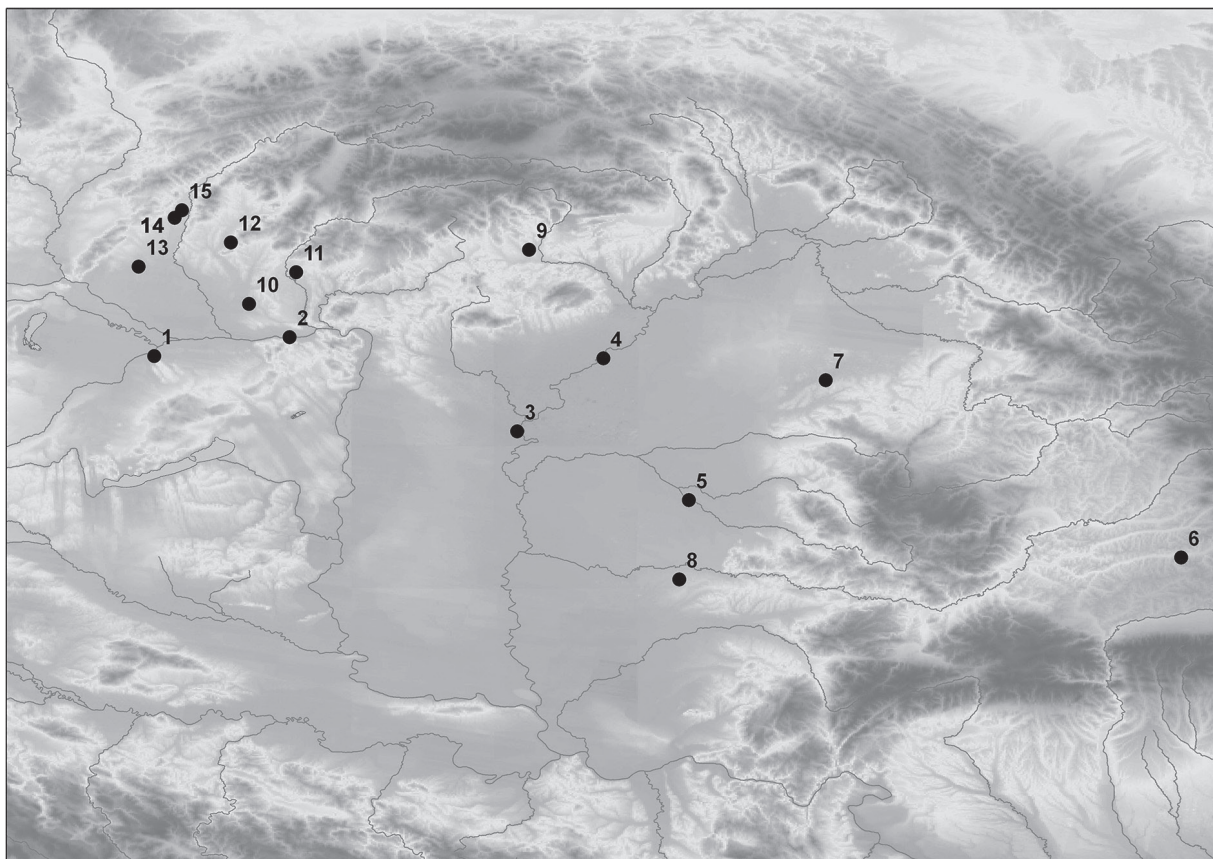


Abb. 6. Das Vorkommen von dekorierten Wandverputzstücken an Gebäuden/Altären im Karpatenbecken. Diese unvollständige Liste (angefertigt von I. Eke) wird mit den Arbeiten von PAULÍK 1962, KMETOVÁ–HLADÍKOVÁ–GREGOR 2010 ergänzt.

1. *Ménfőcsanak* (Ungarn): Lehmverputz mit Spiralornament – nachklassische Vétéřov-, frühe mitteldanubische Hügelgräberkultur
2. *Nyergesújfalu*-Donauufer (Ungarn): Lehmverputzstücke, unter ihnen auch mit Spiralmotiv dekorierte Exemplare – Urnenfelderkultur, Bz D (PATEK 1968, 35–36, 133, Taf. 111.7, Taf. 113–115)
3. *Tószeg* (Ungarn): Spiralornament, Altar/Herdverputz – mittleres Niveau, Kultur der Spiralbuckelgefäße / frühe Füzesabony-Gruppe (BANNER–BÓNA–MÁRTON 1957, 126–127)
4. *Tiszafüred-Ásotthalom* (Ungarn): Fassade/Wandverputz – Altar/Herdverputz, in einem geschwungenen Dreieck sitzt ein konzentrischer Kreis – Kultur der Spiralbuckelgefäße / Füzesabony-Gruppe (BÓNA 1975, 155, Taf. 197.2)
5. *Vărășand* (Gyulavarsánd, Rumänien): Spiralornament, Altar/Herdverputz – Kultur der Spiralbuckelgefäße / Gyulavarsánd-Gruppe (BÓNA 1975, 133, Taf. 146.1–7)
6. *Sighișoara*-Wietenberg (Segesvár, Siebenbürgen, Rumänien): Altar-Feuerherd – Wietenberg-Kultur
7. *Sălacea-Vida*-Hügel (Szalacs, Rumänien): Gebäudefries mit Spiralornament – Otomani-Kultur
8. *Șagu* (Németság, Rumänien): Herdverputzstücke, unter ihnen mit Spiralornament verzierte Exemplare – mittlere und/oder Spätbronzezeit (SAVA–HUREZAN–MĂRGINEAN 2011, 31–41, Fig. 48–49)
9. *Barca* (Bárca, Slowakei): Altar-Feuerherd – Otomani-Kultur
10. *Dvory nad Žitavou* (Udvard, Slowakei): Altartisch – karpatenländische Hügelgräberkultur (PAULÍK 1962, Obr. 1–3)
11. *Levice-Géne* (Léva, Slowakei): Fassade- und Wandverputz mit gewölbtem Dekor – mittlere oder Spätbronzezeit (KMETOVÁ–HLADÍKOVÁ–GREGOR 2010, Anm. 127, 159, Obr. 6–7)
12. *Horné Lefantovce* (Felsőelefánt, Slowakei): Lehmverputzstück mit Spiralornament – Vorčaka-Kultur (PAULÍK 1962, 27, 32)
13. *Veľký Grob* (Magyargurab, Slowakei): gewölbt gedellter Wandverputz/Herd (?) – Čaka-Kultur (PAULÍK 1962, Obr. 15–16)
14. *Trebatice* (Vágterbete, Slowakei): Fassade/Wandverputz, Gebäudefries mit Spiralornament (?) – Velatice-Baierdorf-Phase der Urnenfelderkultur (PAULÍK 1962, Obr. 7–10)
15. *Pobedim* (Pobedény, Slowakei): Lehmverputz eines Pfostens – jüngere Lausitz-Kultur (PAULÍK 1962, Obr. 5, Obr. 18)

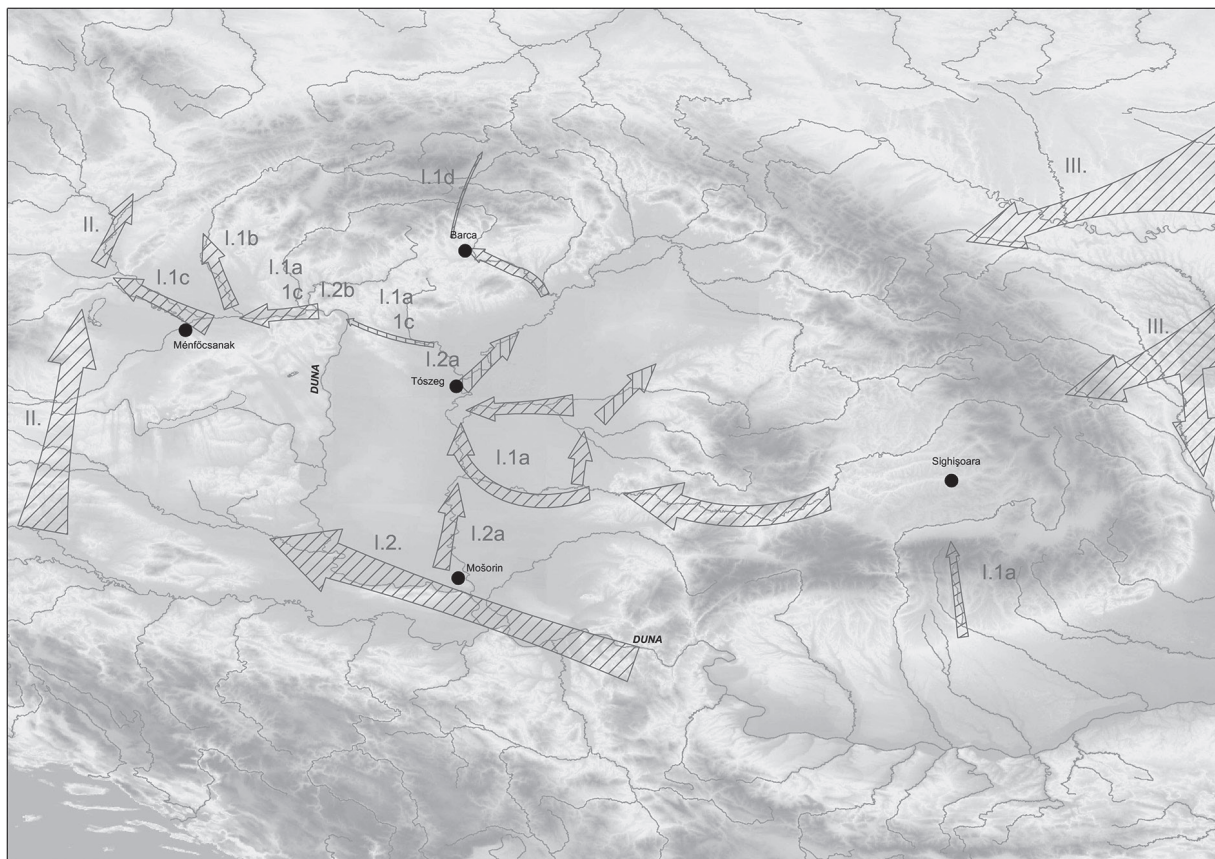


Abb. 7. Die das Karpatenbecken berührenden europäischen Innovations- und Hauptverkehrsrouten in der Koszider-Periode (angefertigt von I. Eke)

Randbruchstück eines *Kegelhalsgefäßes*. Außen gelbbraun, innen hellbraun, mit Sand und feinkörnigem Kies gemagert, außen wie innen poliert. Dm. des Randes: 24 cm; Wanddicke: 0,8 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.23. (Abb. 9.6).

Randbruchstück eines *Kegelhalsgefäßes*. Außen grau, innen rotbraun, mit Keramikgrus gemagert, die Oberfläche ist außen blasig (eventuell sekundär gebrannt). Dm. des Randes: 18 cm; Wanddicke: 1 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.24. (Abb. 9.7).

Randbruchstück eines großen *Gefäßes*. Außen und innen hellgrau-braun und poliert, mit Sand und Kies gemagert. Dm. des Randes: 19 cm; Wanddicke: 0,8 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.26. (Abb. 9.8).

Randbruchstücke (2 St.) eines großen *Gefäßes von grober Ausführung*, mit ausladendem Rand. Außen hellbraun und dunkelgrau gefleckt, innen dunkelgrau, außen und innen poliert, mit Kies und Keramikgrus gemagert. Maßangaben: 3,6 × 3,2 cm; Wanddicke: 0,9 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.25. (Abb. 9.9).

Wandbruchstücke eines großen *Gefäßes*. Die äußere Oberfläche ist stark mulmig, innen grau und poliert, mit Sand und Keramik gemagert. An der Freilegung erhielt es die Bezeichnung Beigabe Nr. 11. Maßangaben: 14,5 × 7 cm; Wanddicke: 1,1 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.28.

Halsbruchstück eines großen Gefäßes. Außen und innen grau gefleckt, außen poliert, mit Sand und Kies gemagert. Maßangaben: 7,7 × 4,8 cm; Wanddicke: 0,9 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.32.

Bruchstück des Bandhenkels eines großen *Gefäßes*. Hellgrau, mit Sand und Keramikgrus gemagert. Maßangaben: 2,6 × 4,2 cm; Dicke des Henkels: 1,3 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.35.

Boden- und Wandbruchstücke eines großen Gefäßes mit grober Oberfläche. Außen und innen hellbraun, mit Sand und Kies gemagert, der Boden leicht profiliert. Dm. des Bodens: ca. 14 cm; Dicke des Bodens: 2,2 cm; Wanddicke: 1 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.36.

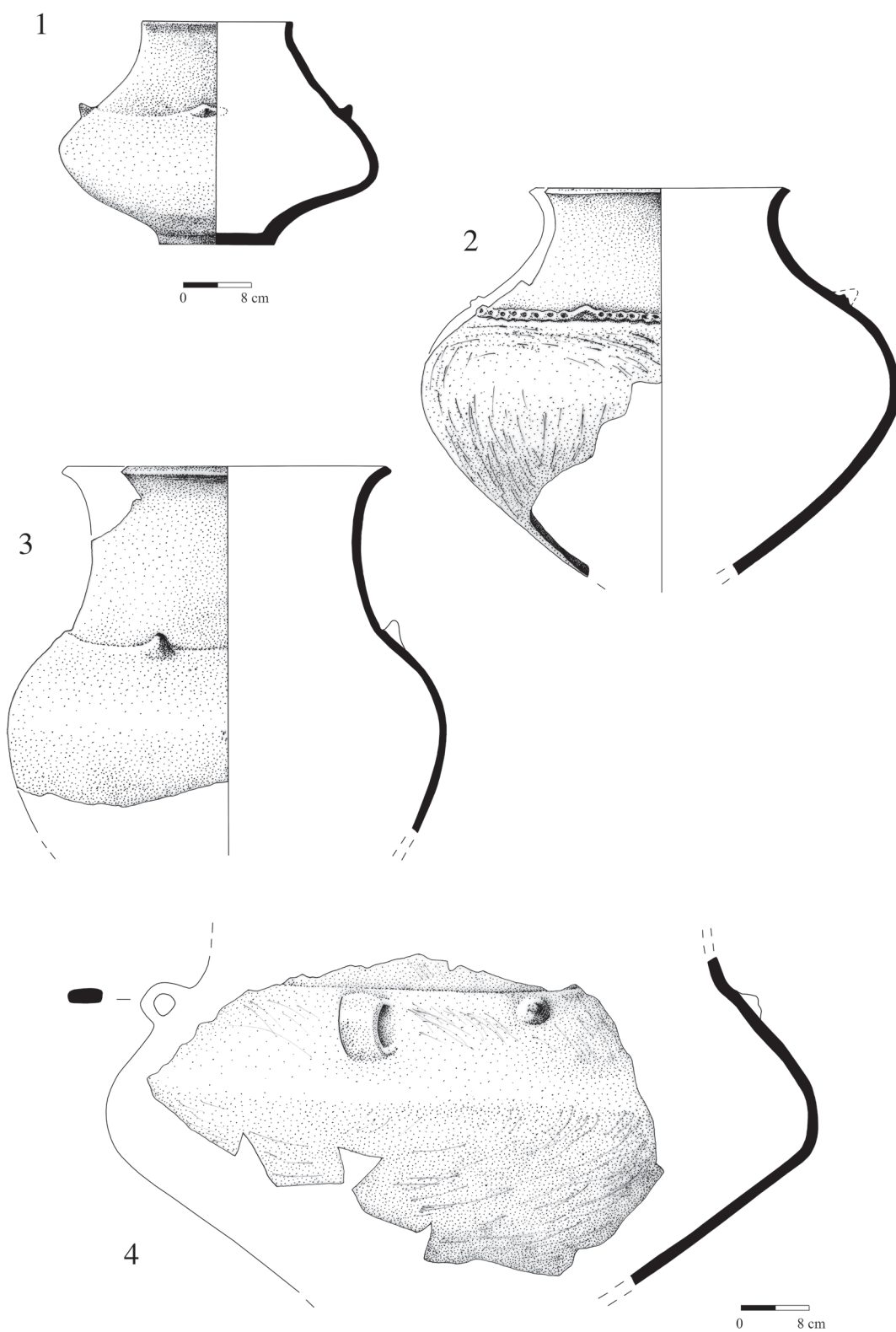


Abb. 8. Vorratsgefäße (gezeichnet von M. Mátyus)

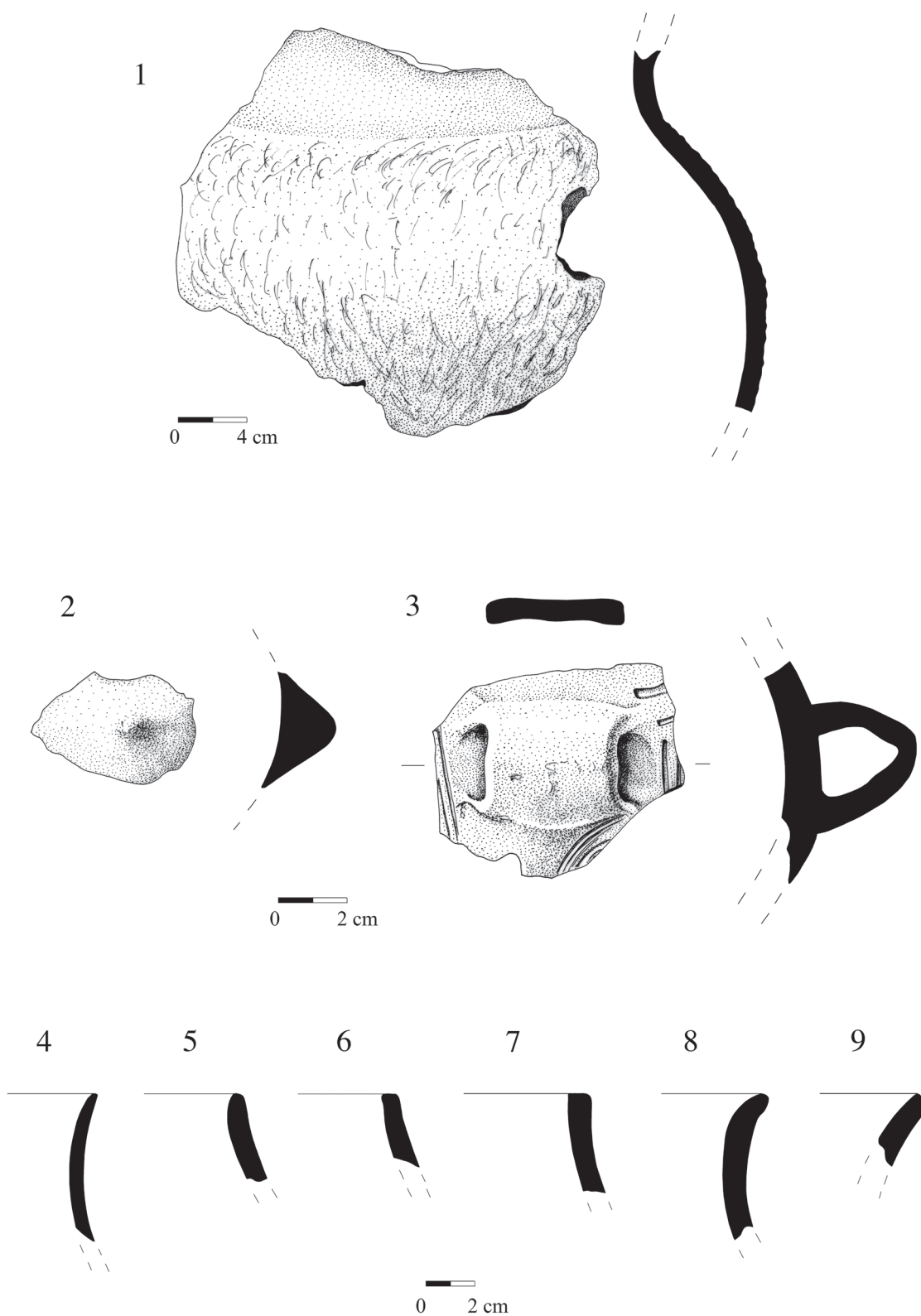


Abb. 9. Vorratsgefäße (gezeichnet von M. Mátyus)

Bodenbruchstück eines *großen Gefäßes*. Außen und innen dunkelgrau, mit viel Kies gemagert, auf dem Boden deutliche Nutzungsspuren. Dm. des Bodens: ca. 8 cm; Wanddicke: 1,2 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.38.

Bruchstücke eines Zylinderhalsgefäßes. Etwa ein Drittel des Profils ist erhalten geblieben (zeichnerisch ergänzt). Außen und innen gelb und dunkelgrau gefleckt, mit Sand und Keramikgrus gemagert, außen auch poliert. Der Hals ist zylindrisch, der Bauch kugelförmig, der Boden gerade abgeschnitten. An der Freilegung erhielt es die Bezeichnung Beigabe Nr. 5. Höhe: 36 cm; Dm. des Bodens: ca. 12 cm; Wanddicke: 1 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.8. (*Abb. 10.1*). Eine in Größe und Form ähnliche Parallele wurde aus dem Kulturkreis der Věteřov-Kultur (nachklassische Phase) veröffentlicht, und zwar aus dem Grab 1 des Hügels I in Borotice. Dieser Gefäßtyp ist für die Kultur charakteristisch und ist auf mehreren Fundplätzen bekannt (z. B. Blučina, Věteřov).¹¹

Zylinderhalsgefäß. Außen und innen braun und grau gefleckt bzw. poliert, mit Sand und Kies gemagert. Die Schulter ist eingelätet und mit kleinen spitzen Buckeln versehen. An der Freilegung erhielt es die Bezeichnung Beigabe Nr. 2. Höhe: 16,5 cm; Dm. des Randes: 24 cm; Wanddicke: 0,8 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.9. (*Abb. 10.3*). Eine gute Parallele wurde aus der Siedlungsgrube Nr. 601 von Hulín–Pravčice der Věteřov-Kultur veröffentlicht.¹² Es ist im Fundgut der nahe liegenden, jedoch spärlich dokumentierten Siedlung von Veselé–Hradisko der Magyarád/Maďarovce-Kultur vorhanden.¹³ Die Form ist – anstatt von Buckel mit Henkel ausgestattet und inkrustiert – auch unter den Streufunden des Gräberfeldes von Veszprém–Kossuth-L.-Str. 6 vorzufinden.¹⁴ Die Formen mit oder ohne Buckel bzw. mit oder ohne Henkel leben in der jüngeren Hügelgräberzeit Bz B2–C (z. B. Smolenice/Szomolány,¹⁵ Veselé/Vígvár¹⁶) weiter.

Topf. Er besitzt zwei Henkel, der Rand ist eingedrückt, unter dem Rand befindet sich ein mit Fingerabdrücken versehener Leistendekor. Außen und innen hellbraun-grau gefleckt und poliert, mit Kies gemagert. Der Hals ist kurz und verengt sich stark, der Boden ist leicht profiliert. Er wurde aus den Beigaben Nr. 1 und 12 zusammengestellt. Höhe: 27 cm; Dm. des Randes: 25 cm; Dm. des Bodens: 11 cm; Wanddicke: 1,1 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.2. (*Abb. 10.2; Abb. 17.3*).

Randbruchstück eines *Topfes*. Außen und innen hellbraun-grau gefleckt und poliert, mit Sand und Keramikgrus gemagert. Der Rand ist eingezogen, darunter sitzt ein kleiner Buckel. An der Freilegung erhielt er die Beigabenummer 18. Dm. des ausgemessenen Randes: 12 cm; Wanddicke: 0,9 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.10. (*Abb. 10.4*). Ein fassförmiges Gefäß mit Buckel kam in der Füllungserde des Hügels 27 von Borotice der Věteřov-Kultur zum Vorschein.¹⁷

Rand- und Wandbruchstücke eines *Topfes*. Außen grau und braun gefleckt, innen grau, auf beiden Seiten poliert, mit grobem (kalkhaltigem?) Material gemagert. Die Schulter ist mit Leistendekor verziert. Maßangaben: 5,5 × 2,4 cm; Wanddicke: 0,7 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.17. (*Abb. 10.5*). Ein ähnliches Gefäß mit Leistendekor wurde aus der Siedlung von Mannersdorf publiziert, und zwar aus der Mistelbach–Regelsbrunn-Phase (Bz B1) der Hügelgräberkultur.¹⁸

Wandbruchstück eines *Topfes* (?). Außen hellbraun, innen rotbraun und poliert, mit Sand gemagert. Die äußere Oberfläche ist gekämmt. Maßangaben: 2,3 × 3,3 cm; Wanddicke: 0,8 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.14. (*Abb. 10.6*).

Schale mit „Barockrand“. Außen und innen gelb und grau gefleckt, poliert, mit Kies und Keramikgrus gemagert. Der Körper ist kegelförmig, der Boden profiliert. Der Rand ist mit ausgezogenen Zipfeln dekoriert, die bei der Freilegung beschädigt wurden. Das Fragment erhielt die Beigabenummer 4. Höhe: 23 cm; Dm. des Randes: 42 cm; Dm. des Bodens: 14 cm; Wanddicke: 1 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.5. (*Abb. 11.1; Abb. 17.5*). Weitere Parallelen des Barockrandes sind wie folgt: Im Depotfund von Franzhausen sind sie mit 4–7 Zipfeln zu finden (Datierung: Althügelgräberzeit),¹⁹ im Depotfund I von Großmugl (wird als Magyarád/Maďarovce behandelt und auf das Ende der Bz C datiert),²⁰ im Depotfund von Lednice sind zwei verschiedene Varianten zu finden (Datierung: Bz C).²¹ Die Randaus-

¹¹ STUCHLÍK 2006, 35, 255, Obr. 18.2.

¹² PEŠKA 2012, Abb. 4.2.

¹³ TOČÍK 1964, 105, Tab. 48.19; 142, Tab. 59.7.

¹⁴ KISS 2012, 306, Pl. 47.2.

¹⁵ M. DUŠEK: Pohrebisko Ludu sredodunajskeje mohylovej kultúry v Smoleniciach. Gräberfeld der Träger der mitteldonauländischen Hügelgräberkultur in Smolenice. SIA 28 (1980) 382, Obr. 3.1, Obr. 7.

¹⁶ BARTÍK 1996, 251–252, Tab. 13.10.

¹⁷ STUCHLÍK 2006, 255, Abb. 100.6.

¹⁸ NEUGEBAUER 1994, 160, Abb. 80.22.

¹⁹ J.-W. NEUGEBAUER et al.: Zu Metall- und Keramikdepots der Bronzezeit aus dem Zentralraum Niederösterreichs. Archäologie Österreichs, Sonderausgabe 9/10 (1998/1999) 30, 32, Abb. 26.

²⁰ E. LAUERMANN–B. HAHNEL: Die mittelbronzezeitlichen Gefäßdepots von Großmugl in Niederösterreich. Archäologie Österreichs, Sonderausgabe 9/10 (1998/1999) 97–99, Taf. 2/9.

²¹ H. PALÁTOVÁ–M. SALÁŠ: Bronzezeitliche Gefäßdepotfunde in Mähren und benachbarten Gebieten. Pravěk Supplementum 9. Brno 2002, 17, Tab. 3/1, Tab. 5/4.

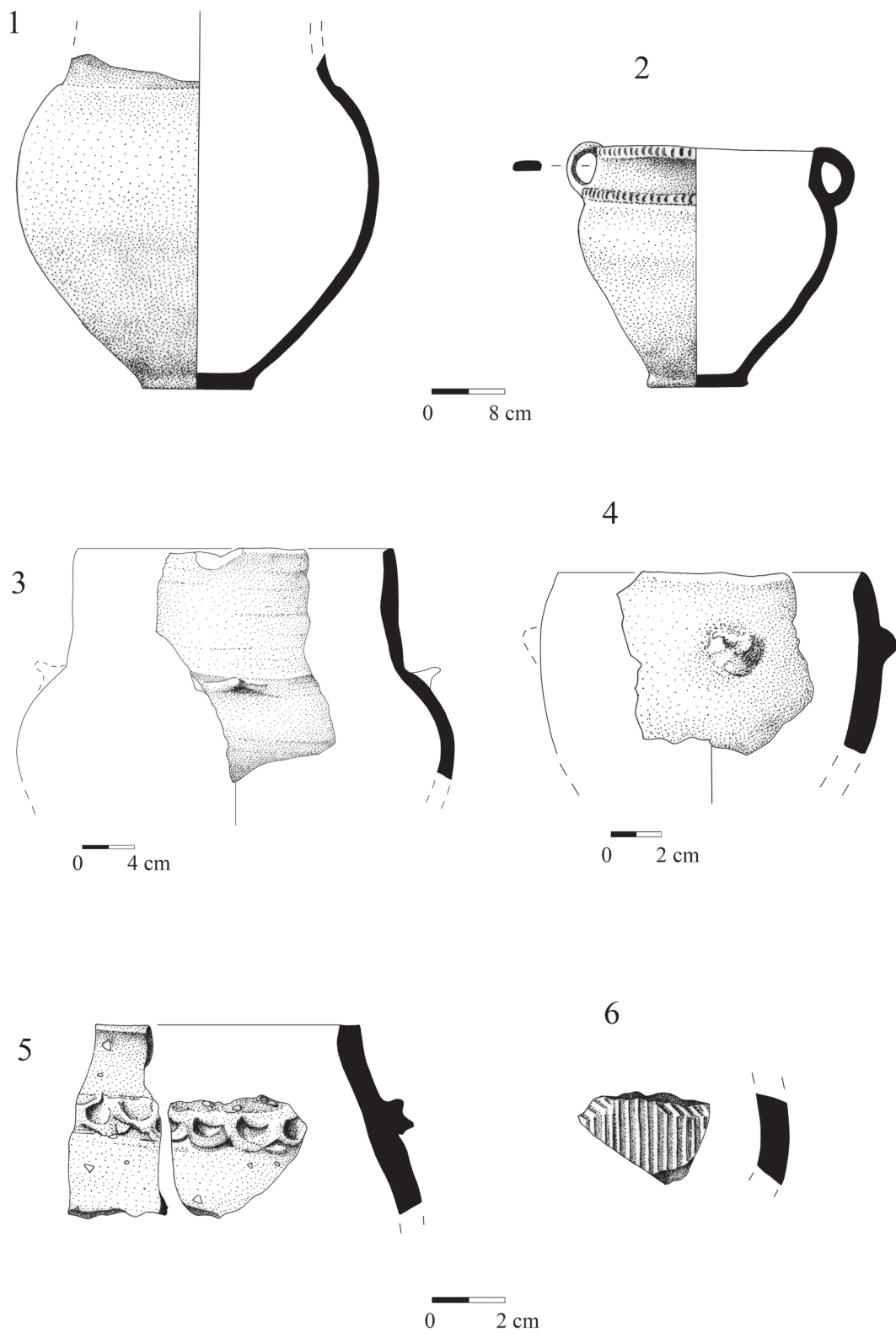


Abb. 10. Vorratsgefäße (gezeichnet von M. Mátyus)

bildung war also lange Zeit hindurch in Gebrauch, die Wand der frühen Typen ist jedoch steifer, die Zipfel wurden als Erweiterung der Gefäßwände ausgebildet, wobei die benachbarten Zipfel miteinander fast in Berührung stehen.

Bruchstück einer *Schale*. Außen hellbraun und grau gefleckt, innen dunkelgrau, mit Sand und Keramikgrus gemagert, beide Seiten der Wände sind poliert. Die Schale besitzt einen ausladenden, leicht profilierten Rand, der Körper ist konisch. Am Rand sitzt ein dreieckiger waagerechter kleiner Zipfel, von dessen Mitte eine kleine Rippenverzierung abhängt. Daneben ist ein flacher, beschädigter Buckel auf der Schulter zu sehen. An der Freilegung erhielt sie die Beigabenummer 9. Höhe des Bruchstücks: 17 cm; Dm. des Randes: 47 cm; Wanddicke: 1,1 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.6. (Abb. 11.2). Diese Randform existiert parallel mit der Barockmündung. Eine der besten Analogien ist im Depotfund von Veszprém–Kádárta–Gelemér²² bekannt. Die waagerechte Rille auf dem Zipfel ist im Kulturkreis der mitteldonauländischen Hügelgräber üblich, so kommt er z. B. in der Füllerde des Hügelgrabes Nr. 38 in Borotice vor.²³

Bruchstück einer *Schale*. Außen und innen hellbraun und poliert, mit Sand und feinem Kies gemagert. Der Rand ist waagrecht abgeschnitten, die Form ist die eines Kugelabschnittes. Am Rand ist ein länglicher, waagrecht stehender Zipfel appliziert. An der Freilegung erhielt sie die Beigabenummer 14. Dm. des Randes: 25 cm; Wanddicke: 0,6 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.11. (Abb. 11.3). Eine schöne Parallele wurde in der befestigten Siedlung von Nitra–Ponitrianska galéria, im Befund 4 der Magyarád/Maďarovce-Kultur freigelegt.²⁴ Eine Schale mit ähnlicher Form, doch mit kleinerem Zipfel wurde aus der Bestattung 1 des Hügels 6 aus Borotice (Věteřov-Kultur) veröffentlicht.²⁵ Anhand des Fundmaterials der Siedlung von Pressburg/Bratislava/Pozsony–Mlynská dolina²⁶ wurde diese Schalenform als archaischer Typ innerhalb der mitteldonauländischen Hügelgräberkultur bestimmt. Die jüngeren Exemplare sind stumpfkegelförmig und besitzen einen kleinen Bandhenkel, die Zipfel am Rand sind wesentlich kleiner (siehe Smolenice²⁷ und Vesele²⁸).

Bruchstück einer *Schale* mit eingezogenem Rand. Außen und innen hellbraun und grau gefleckt bzw. poliert, mit Sand und Keramikgrus gemagert. Der Rand ist mit einem nach oben gerichteten spitzen Zipfel ausgestattet, an dem eine senkrechte, kurze Leiste appliziert ist. Dm. des Randes: 18 cm; Wanddicke: 0,8 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.12. (Abb. 11.5). Im Befund 44 der frühhügelgräberzeitlichen Siedlung von Domaszék–Börcsök-tanya kommt die mit Leiste versehener Randzipfel auf einer Schale vor.²⁹

Bruchstück einer *Schale* mit eingezogenem Rand. Außen grau, innen graubraun, beide Oberflächen sind poliert. Mit Kies gemagert. Der Rand ist mit einem stark nach oben ausgezogenen Zipfel ausgestattet. Maßangaben: 4,8 × 5,2 cm; Wanddicke: 0,5 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.13. (Abb. 11.4).

Kugelabschnittförmige Schale mit eingezogenem Rand. Außen rotbraun-grau gefleckt, innen grau, mit Sand gemagert, beide Oberflächen sind poliert. Dm. des Randes: 20 cm; Wanddicke: 0,6 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.15. (Abb. 11.6).

Wandbruchstück eines *Kugelgefäßes*. Die Außenseite ist mulmig. Innen hellbraun und poliert, mit Sand gemagert. Maßangaben: 5,9 × 5,4 cm; Wanddicke: 1 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.31.

Hals- und Wandbruchstück einer *Tasse*. Außen und innen hellbraun und poliert, mit Sand und Kies gemagert. Auf dem Hals ist eine waagerechte doppelte Kannelierung zu sehen, die von oben mit einer feinen eingedrückten Punktreihe abgeschlossen ist. Dm. des Randes: 6 cm; Wanddicke: 0,5 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.16. (Abb. 12.1).

Bodenbruchstück einer *Tasse* mit Buckel. Der Buckelfuß weist Gebrauchsspuren auf. Außen wie innen grau, mit Sand und Kies gemagert, außen poliert. Maßangaben: 2,6 × 3,6 cm; Wanddicke: 0,9 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.18. (Abb. 12.3). Dieser Gefäßtyp wird diesmal nicht weiter behandelt, da er bereits im Zusammenhang mit der Bestattung von Nagydém und dem Gefäßdepot von Hegykő erörtert wurde.³⁰ Zusammengefasst soll hier nur erwähnt werden, dass die Vorbilder der Buckelfüße in der Aunjetitz-Kultur erscheinen, und zwar auf Schalen und Tassen.³¹ Etwas später werden die an Näpfen/Krügen applizierten Buckelfüße in der Věteřov-,³² Magyarád/

²² ILON 2012, Fig. 8.2.

²³ STUHLÍK 2006, 122, Obr. 118.3.

²⁴ MARKOVÁ–SAMUEL 2008, 71, 90, Obr. 8.4.

²⁵ STUHLÍK 2006, 51, Obr. 41.12.

²⁶ J. BARTÍK–B. EGYHÁZY–JUROVSKÁ: Sídliisko stredodunajskej mohylovej kultúry v Bratislave–Mlynskej doline. ZSN 92 – Archeológia 8 (1998) 58, Abb. 6.9.

²⁷ M. DUŠEK op. cit. in Anm. 15, Tab. 7.11, 8.2, 4, 5, 22.

²⁸ BARTÍK 1996, Tab. 4.3, 15.4, 6.

²⁹ SÁNTA 2009, Abb. 4.1.

³⁰ ILON 1999, Taf. 1.4, Taf. 8.1, 4.

³¹ M. BARTELHEIM: Studien zur böhmischen Aunjetitzer Kultur – Chronologische und chorologische Untersuchungen I–II. UPA 46. Bonn 1998, Taf. 43. L5, M5.2.

³² BENKOVSKY–PIVOVAROVÁ 2008, 31, Taf. V.2; PEŠKA 2012, Abb. 4.4.

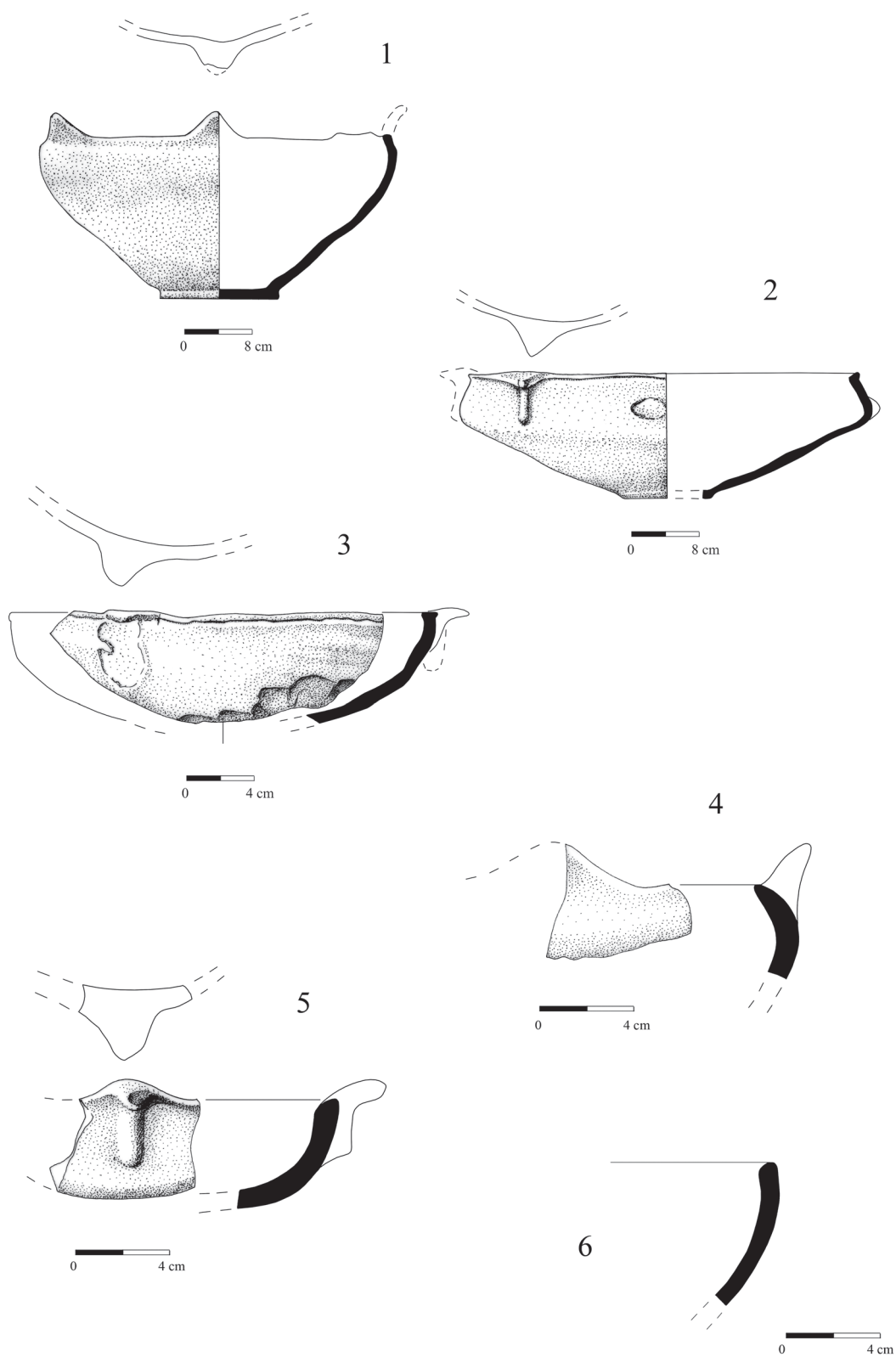


Abb. 11. Schalen (gezeichnet von M. Mátyus)

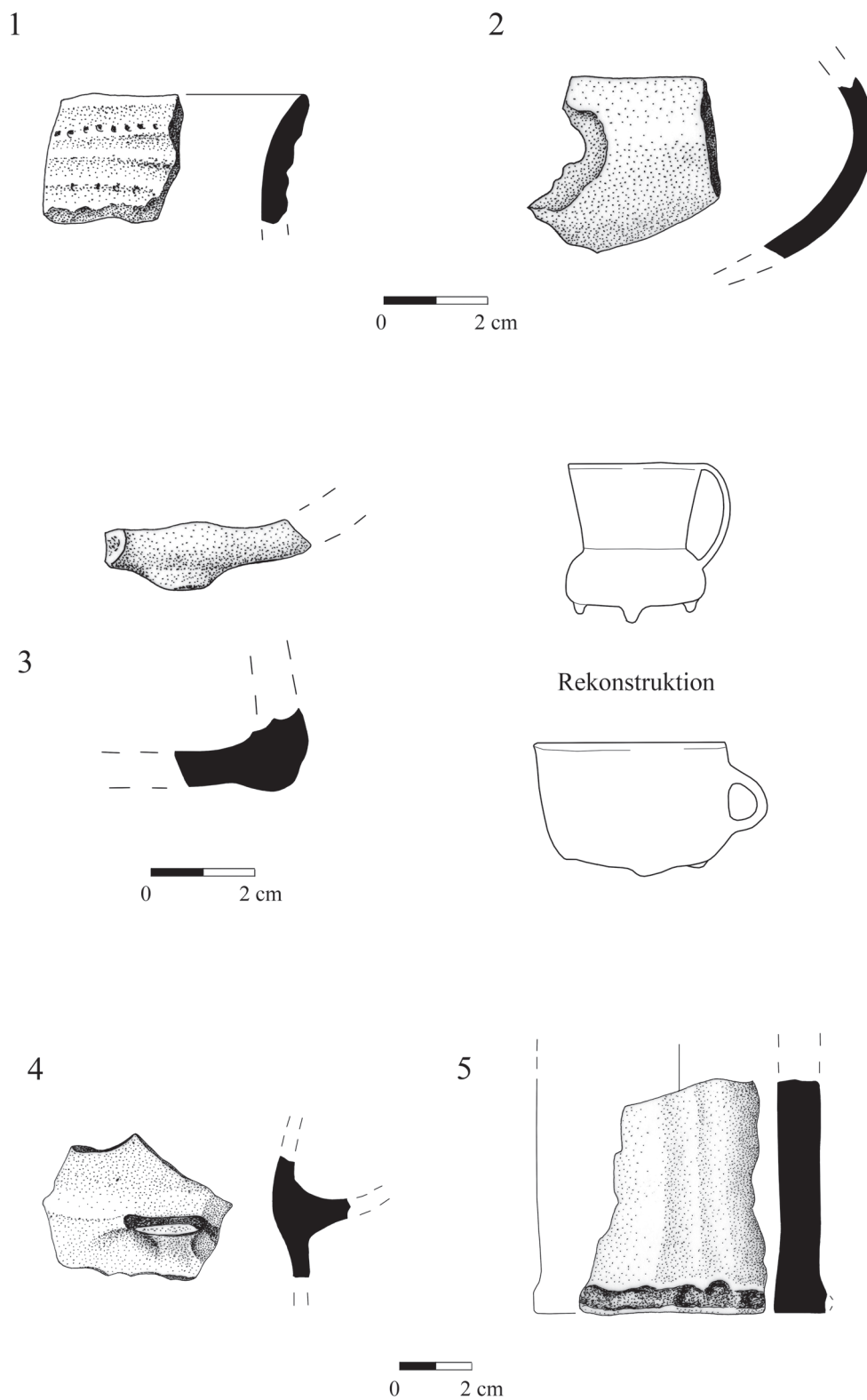


Abb. 12. 1–4: Näpfe; 5: tragbarer Feuerherd (gezeichnet von M. Mátyus)

Maďarovce³³ und in der Hügelgräberkultur³⁴ allgemein benutzt und lange Zeit hindurch beliebt. Die neuesten Exemplare der Buckelfüße (Datierung: Bz B1) wurden in der Nähe unseres Fundplatzes, in den frühhügelgräberzeitlichen Siedlungen von Kóny–Barbacs-See³⁵ bzw. etwas weiter entfernt, am südlichen und nördlichen Ufer des Plattensees in Ordacsehi-Bugaszeg³⁶ und Veszprém–Kádárta-Gelemér³⁷ gefunden. (Diese Funde wurden auch veröffentlicht.) Das Fragment aus dem Befund 1 von Domaszék–Börcsök-tanya³⁸ wurde in die ausgehende Phase der Koszider-Periode datiert. Der Wandansatz unserer Tasse ähnelt dem mitteldonauländischen hügelgräberzeitlichen Gefäß des Grabes II im Hügelgrab 38 von Borotice.³⁹ Gleichzeitig ist es nicht auszuschließen, dass unser Exemplar eher eine Tasse/Schale repräsentiert als einen Napf/Krug.

Wandbruchstück einer *Tasse* (?). Außen und innen hellbraun, mit Sand gemagert, außen poliert. Maßangaben: 3,5 × 3,6 cm; Wanddicke: 0,4 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.30. (Abb. 12.2).

Schulterbruchstück einer *Tasse* mit Henkelansatz. Außen hellbraun, innen grau, mit Sand gemagert, außen poliert. Maßangaben: 3,9 × 5,2 cm; Wanddicke: 0,4 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.34. (Abb. 12.4).

Fußfragment eines tragbaren Herdes (Pyraunos?). Außen und innen rotbraun, raue Oberfläche, mit wenig Kies gemagert. Höhe: 6,5 cm; Wanddicke: 1,2 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.33. (Abb. 12.5). Das Fragment kann nach P. Romsauer⁴⁰ zum Typ A1 oder A3 gezählt werden: Die Wand dieser Exemplare ist fast senkrecht und der Fußteil verdickt sich nach außen. Die besten Formparallelen kamen in der Magyarád/Maďarovce-Siedlung von Nitra–Ponitrianska galéria,⁴¹ in der Otomani-Siedlung von Košice–Barca,⁴² unter den Magyarád/Maďarovce- und inkrustierten keramischen Siedlungsfunden von Rybník–Kusa hora,⁴³ in der Siedlung von Ciceu–Corabia,⁴⁴ im Urnengrab 216/69 des Pilinyer Gräberfeldes von Radzovce in Miniaturform (Bz B2, erwachsene Frau + ein 4-jähriges und ein neugeborenes Kind)⁴⁵ bzw. in der Bestattung 1159 von Zagyvapálfalva (erwachsene Frau + ein 15-jähriges, ein 1–10-jähriges und ein 2–4-jähriges Kind)⁴⁶ vor.

Zu einem Gebäude gehörende Lehmplastik: Bruchstück eines Frieses. Es ist hellgelb und gut durchgebrannt, die Oberfläche ist mit einer grauen, 1 mm dicken Wassersteinschicht bedeckt. (Diese Schicht musste zum Zweck der Beobachtung und Zeichnung des Motivs mit Skalpell entfernt werden.) Der Durchschnitt ist dreieckig, eine Seite ist jedoch gebogen, was auf eine Befestigung an einem hölzernen Gebäudeelement (Holzblock) hinweist. Eine Seite ist glatt, auf der anderen Seite sind drei, mit Fingerstrich gemachte, ineinander knüpfende Spiralmotive unter zwei, miteinander parallel laufenden, mit Finger eingestrichenen Linien zu sehen, einmal mit einer feinen Lehmsschicht wahrscheinlich erneuert. Der Durchmesser der mittleren Spirale ist größer, als der der beiden anderen. Auf beiden Seiten der mit „laufendem Hund“ Motiv (anders: mit „fließendem Hakenmotiv“) verzierten Platte befinden sich zwei bogenförmige Ausschnitte, die auf die Verzierung einer Krönung hindeuten. Am Profil ist es gut zu beobachten, dass die Plastik in drei Phasen aufgebaut wurde. An der Freilegung erhielt sie die Beigabenummer 20. H: 38 cm; die größte Breite der verzierten Platte: 15 cm; die größte Breite der unverzierten Platte: 13 cm; Breite der gewölbten Seite: 24 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.39. (Abb. 13; Abb. 14.1–2).

Ein fast identisches Friesbruchstück⁴⁷ (Abb. 14.3) wurde aus Sălăcea–Vida-Hügel (früher Szalacs, heute Rumänien), in dem in die Phase II der Otomani-Kultur II datierten Heiligtum⁴⁸ des Tells gefunden, zusammen mit Altären und verzierten Lehmbeurwurfstücken. Es ist wichtig zu erwähnen, dass auch Muschel (*Glycimerys glycime-*

³³ Točík 1964, Obr. 11.A/2–4.

³⁴ Točík 1964, Obr. 36.

³⁵ I. EGRY: Korahalomsíros nép települése a Kóny-Barbacs tóparton (The settlement of a people characterised with early mound graves at the lake of Kóny-Barbacs). Arrabona 40 (2002) 10, 13, Fig. 5.2.

³⁶ V. KISS: Settlement of the Tumulus Culture at Ordacsehi (Hungary). In: Ch. Gutjahr–G. Tiefengraber (Hrsg.): Beiträge zur Mittel- und Spätbronzezeit sowie zur Urnenfelderzeit am Rande der Südostalpen. Internationale Archäologie, Arbeitsgemeinschaft, Symposium, Tagung, Kongress, 15. Rahden/Westf. 2011, Fig. 4.

³⁷ ILON 2012, Fig. 11–12.

³⁸ SÁNTA 2009, 262, Abb. 3.4.

³⁹ STUHLIK 2006, 125, Obr. 118.14.

⁴⁰ ROMSAUER 2003, 172–173, 175, Obr. 3.

⁴¹ MARKOVÁ–SAMUEL 2008, 71, 90, Obr. 8.10.

⁴² ROMSAUER 2003, 106–107, Tab. VII/3, VIII/1.

⁴³ ROMSAUER 2003, 110, Tab. XIII/1–2.

⁴⁴ ROMSAUER 2003, 125, Tab. XXII/1–2.

⁴⁵ ROMSAUER 2003, 109–110, Tab. XXV/3.

⁴⁶ SZ. GUBA: Pyraunoi in Miniaturform der Pilinyer Kultur. In: R. Kujovský–V. Mitáš (red.): Václav Furmánek a doba bronzová. Zborník k sedemdesiatym narodeninám. ASM Communicationes 13. Nitra 2012, 99–101, Abb. 3.1, Abb. 4.

⁴⁷ Über das Motiv siehe: DAVID 2002, Abb. 3.10.23, Version 4; DIETRICH–DIETRICH 2011, Abb. 2.10a, 11a. Die Durchmesser der Spiralen sind auf dem Foto von sehr schlechter Qualität zwar gleich, aber leider wurden weder die Maßangaben noch eine Zeichnung über die Struktur des Fragments veröffentlicht.

⁴⁸ N. CHIDIOŞAN–I. ORDENTLICH: Un templu-megaron din epoca bronzului descoperit la Sălăcea. Ein in Sălăcea entdeckter Megaron-Tempel der Bronzezeit. Crisia (1975) 19, 22, Abb. 2; BADER 1990, 182–183, Abb. 2; LICHARDUS–VLADÁR 1996, 29.

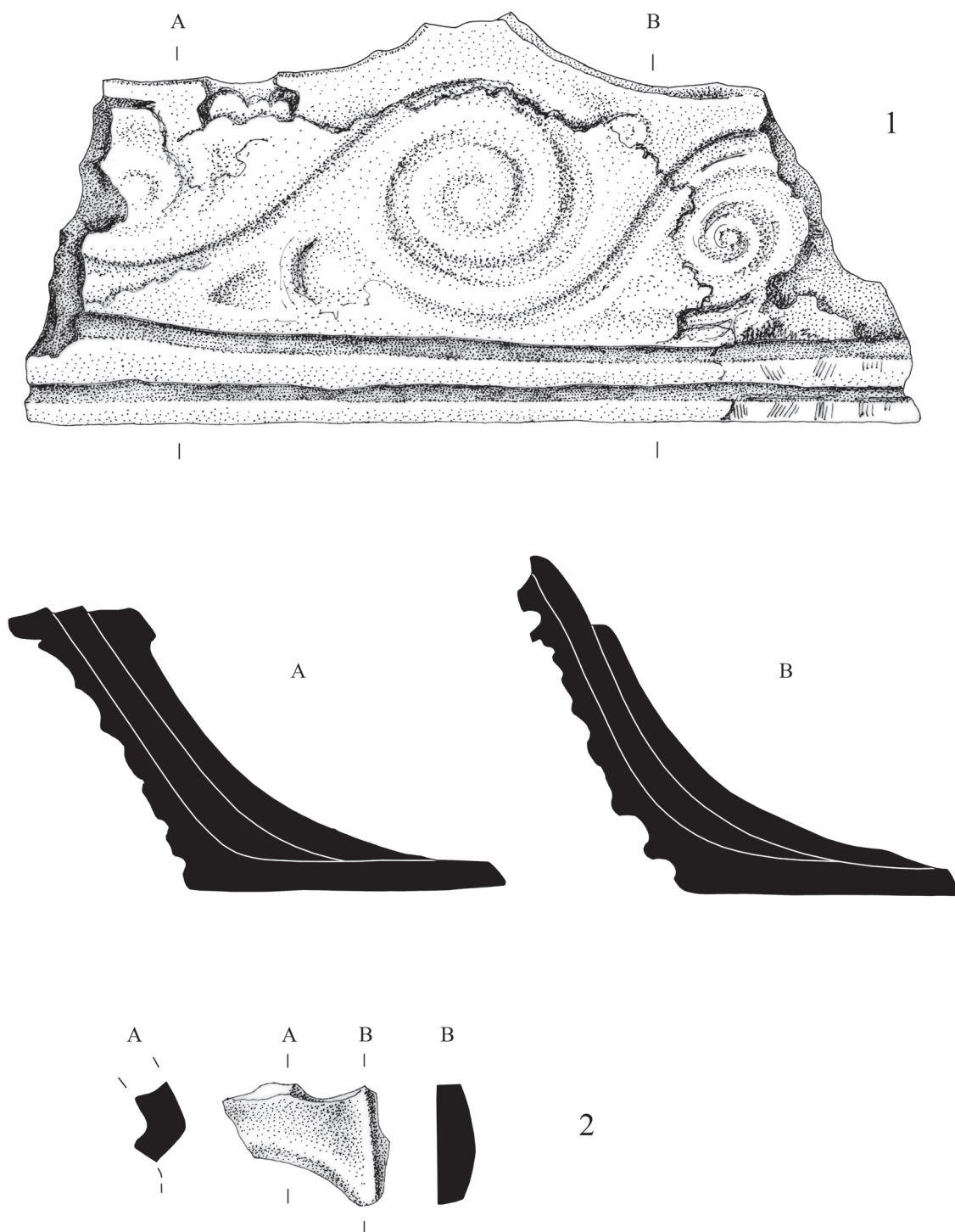
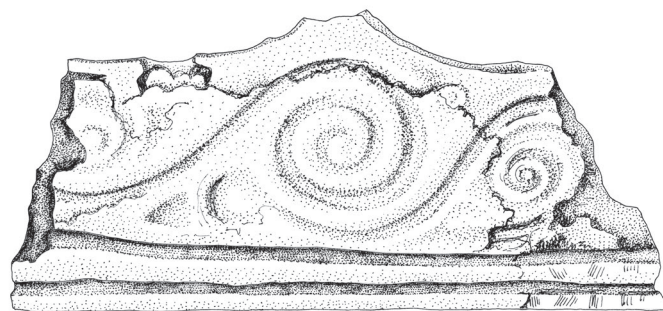
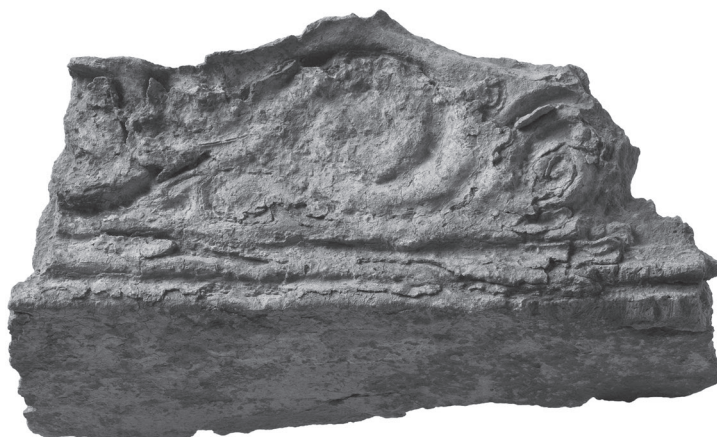


Abb. 13. Friesbruchstücke des Hauses (gezeichnet von M. Mátyus)

1



2



3



Abb. 14. Das Friesbruchstück mit Spiralornament von Ménfőcsanak
(1–2) und Sălacea (3) (gezeichnet von M. Mátyus, Photo von T. Takács bzw. nach CHIDIOȘAN–ORDENTLICH 1975, Abb. 2)

ris) zum Vorschein kamen, die im Schwarzen Meer nicht, nur im östlichen Mittelmeerraum heimisch sind.⁴⁹ Dies kann auf einen direkten Kontakt zwischen Sălacea und dem Ostmittelmeerraum hindeuten.

Verzierte Lehmverputzfragmente sind bereits in der frühen Bronzezeit bekannt, und zwar in der Siedlung der Nagyrév-Kultur von Tiszaug-Kéménýtető⁵⁰ (Bz A1). Die Verzierung dieser Fragmente besteht aus eingeritzten geraden, parallelen Linien und aus Zickzackmuster bzw. aus deren Kombination. Am Haus der mittleren und späten Phase der Vattina-Kultur in Mošorin-Feudvar (früher Mozsor-Földvár, heute: Serbien)⁵¹ wurden eingelätzte gerade Zickzack-, Wellen- und Rhombusmuster zwischen den Türen oder Fenstern beobachtet. An den Hausdarstellungen der aus farbigen Mosaiksteinen hergestellten Stadtdarstellung von Knossos (MM II–III, 18.–17. Jahrhundert v. Chr.) sind mehrere waagerechte Verzierungen sowie dekorierte Tür- und Fensterrahmen zu beobachten.⁵² Einige von ihnen waren sicherlich zweidimensional und bemalt, andere konnten dreidimensional sein.

Der von J. Paulík als konzentrischer Kreis rekonstruierte Krönungsdekor aus der in die frühe Urnenfelderzeit (Velatice–Baierdorf-Phase) datierten Siedlung von Trebatice (Vágterbete, Slowakei)⁵³ könnte auch als Friesbruchstück funktioniert haben. Unsere Rekonstruktion als Krönungsornament kann auch durch die spätbronzezeitlichen und früheisenzeitlichen Hausurnen aus Norddeutschland (Schwanbeck F),⁵⁴ Skandinavien (z. B. Bramminge)⁵⁵ bzw. aus Italien (z. B. Vulci)⁵⁶ bestätigt werden, bei denen die Frieze als Dekorfeld unter der Verschalung erscheinen.

Unterer Mahlstein. Halbkugelförmig, mit einer Arbeitsfläche, in vier Stücken. Das Rohmaterial ist rotbrauner Sandstein mit schlecht sortiertem Kies. Sehr hart und verschleißfest. Wahrscheinlich stammt er aus dem Treibgut der Donau.⁵⁷ I.1. Maßangaben der Arbeitsfläche: 22 × 17 cm; Höhe: 18,5 cm; I.2. Maßangaben: 16,5 × 7,8 × 13,4 cm; I.3. Maßangaben: 12,9 × 9 × 15,6 cm; I.4. Maßangaben: 12,9 × 9,3 × 16,5 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.40. (Abb. 16.I.1–4; Abb. 4.2a).

Unterer Mahlstein. Halbkugelförmig, mit einer Arbeitsfläche und rezenter Bruchfläche, in zwei Stücken. Das Rohmaterial ist gelbgrauer Sandstein mit gut sortiertem Kies. Sehr hart und verschleißfest. Wahrscheinlich stammt er aus dem Treibgut der Donau.⁵⁸ Maßangaben der Arbeitsfläche: 26 × 20 cm; Höhe: 16,2 cm. R.-Nr. 1.34305.7765.41. (Abb. 16.II; Abb. 4.2b).

Die Mahlsteine, über die bisweilen nur eine einzige nennenswerte Zusammenfassung erschien,⁵⁹ bilden einen recht vernachlässigten Fundkreis der heimischen archäologischen Fachliteratur. Diese Arbeit wurde durch Teilbearbeitungen ergänzt,⁶⁰ gleichzeitig haben die archäometrischen Analysen⁶¹ vor allem zur Bestimmung des Abstammungsortes einen beträchtlichen Schwung genommen. Ähnliche Mahlsteine mit der gleichen chronologischen Stellung wurden von den Fundplätzen von Bölske, Jászdózsa, Kajászó, Pákozd und Százhalombatta veröffentlicht.⁶²

⁴⁹ BADER 1990, 189; MAKAY 1999, 47.

⁵⁰ M. CSÁNYI–I. STANCIK: Tiszaug-Kéménýtető. In: P. Raczky (Dir. techn.): Le bel Âge du Bronze en Hongrie. Mont Bauvray–Budapest 1994, 118, Fig. 76, Cat. 120.

⁵¹ HÄNSEL–MEDOVIĆ 1991, 74–75, Abb. 9–10.

⁵² K. DEMAKOPOULOU: Les palais égéens. In: L'Europe au temps d'Ulysse. Copenhagen–Bonn–Paris–Athènes 1999, 66–67, 224; Cat. 49–50.

⁵³ PAULÍK 1962, 37, 56, Obr. 9.

⁵⁴ S. SABATINI: House Urns. A European Late Bronze Age Trans-Cultural Phenomenon. Göteborg 2007, 211, Pl. 20.

⁵⁵ S. SABATINI op. cit., 182, Pl. 1.

⁵⁶ S. SABATINI op. cit., 154, Fig. 86.

⁵⁷ I. OLÁH: Ergebnisse der makro- und mikroskopischen – mineralogischen Untersuchungen der Mahlsteine aus der archäologischen Freilegung von Győr–Ménfőcsanak–Széles-földek. Bericht im Archiv des UNM – Nationalzentrum für Kulturerbe, Budapest 2012.

⁵⁸ I. OLÁH op. cit.

⁵⁹ T. HORVÁTH: Az őrlés folyamata és szerszámai az őskor időszakában Magyarországon (The process and the tools of grinding in the prehistorical times in Hungary). In: G. Ilon (ed.): Válogatás

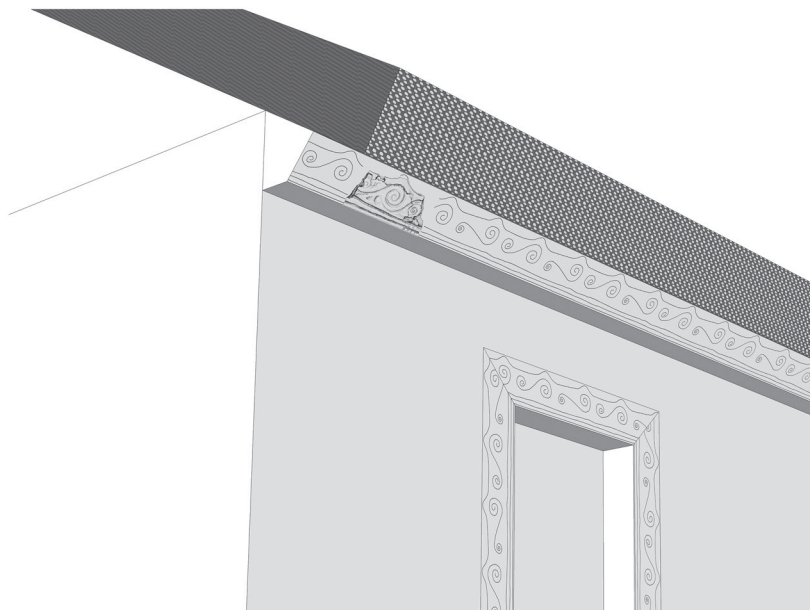
a Berzsenyi Dániel Főiskola régésztechnikusainak és a József Attila Tudományegyetem régész hallgatóinak tanulmányaiból 2. Pannicvlvs Ser. B. 5. Szombathely 2000, 101–143.

⁶⁰ T. HORVÁTH–M. KOZÁK–A. PETŐ: Újabb adatok a középső bronzkor kőiparához: Bölske-Vörösgyir bronzkori tell-település kőanyagának komplex (petrográfiai, régészeti) feldolgozása (Neue Angaben über die Steinverarbeitung in der mittleren Bronzezeit. Die Aufarbeitung des Komplexes des Steinmaterials der bronzezeitlichen Hüegelsiedlung von Bölske-Vörösgyir, petrographisch-archäologisch). Komárom-Esztergom Megyei Múzeumok Közleményei 7 (2000) 187–235.

⁶¹ Gy. SZAKMÁNY–B. NAGY: Die Ergebnisse der petrographischen Untersuchungen der spätkupferzeitlichen Mahlsteine aus rotem Sandstein von Balatonlelle-Felső Gamász. Archeometriai Műhely 2005 (3), 13–21, <http://www.ace.hu/am>; T. HORVÁTH–B. PÉTERDI: Geschliffene Steinwerkzeuge, Mahlsteine und weitere bearbeitete und unbearbeitete Artefakte aus Gestein. In: T. Horváth (ed.): Prähistorische Siedlungsteile von Balatonőszöd–Temetői Flur. Budapest 2012, 403–526.

⁶² T. HORVÁTH op. cit. in Anm. 59, 118–119.

1



2

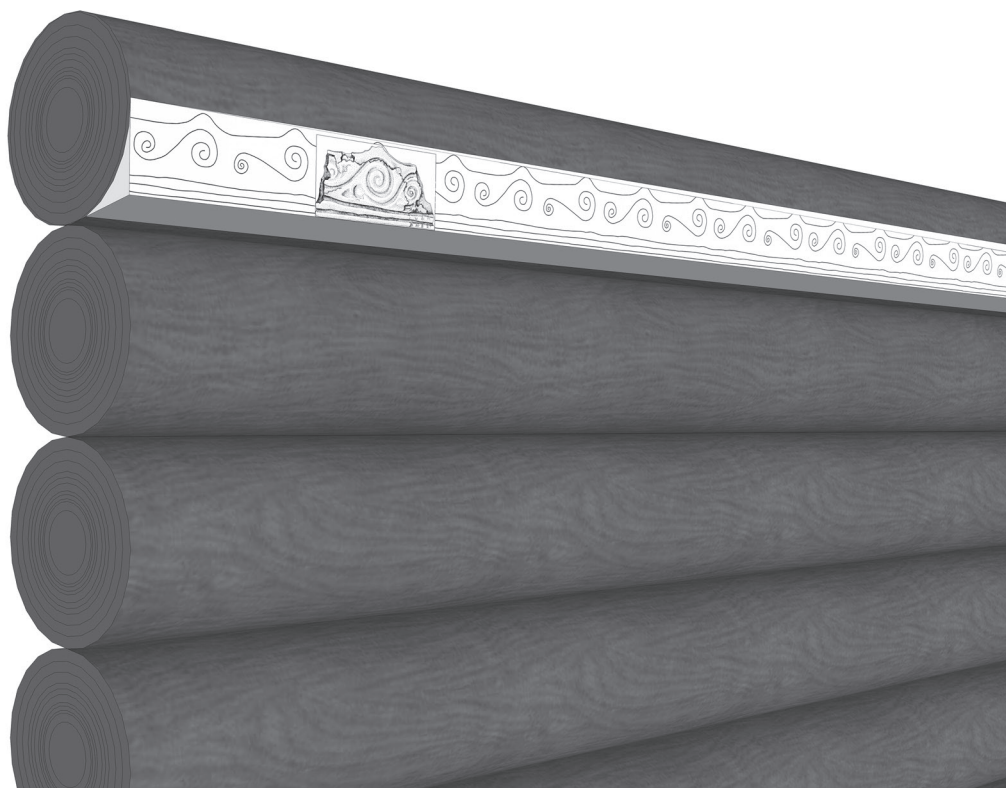


Abb. 15. Rekonstruktion des Frieses aus Ménfőcsanak (gezeichnet von A. Radics und T. Takács)

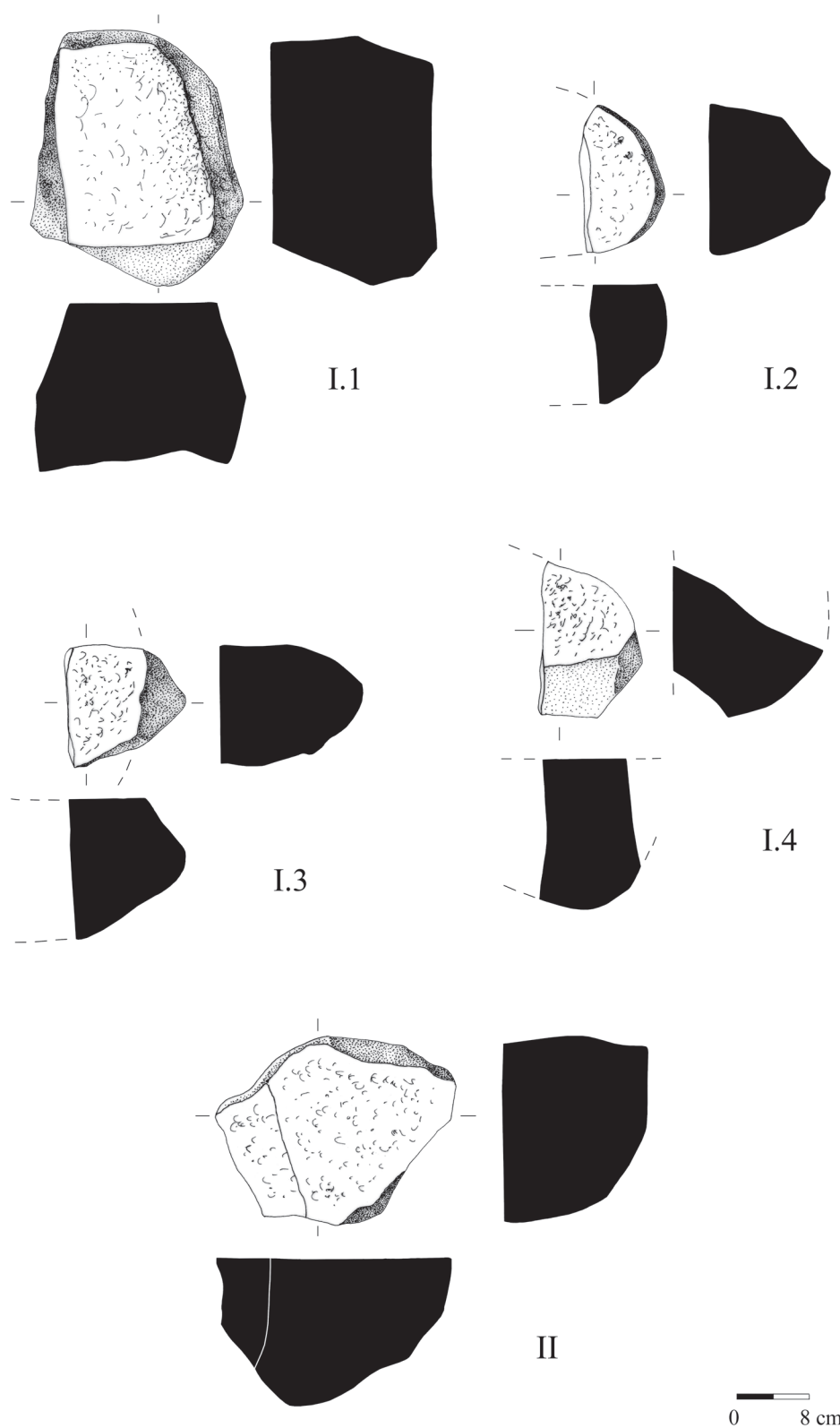


Abb. 16. Bruchstücke von Mahlsteinen (gezeichnet von M. Mátyus)

DER BEFUND UND SEINE ANALOGIEN

In der oberen Füllungsschicht des Befundes wurden Knochenreste von Rind, Schaf/Ziege, Schwein, Hecht und Karpfen bzw. Muschelschalen gefunden. Im unteren Drittel der sich leicht verschmälernden Grube wurde eine stark gemischte Schicht beobachtet, die große und kleine Gefäßfragmente, zwei Bruchstücke von unteren Mahlsteinen, gebrannte Knochen von Kleinkäuern, Muschelschalen, ferner Holzkohlereste eines Feuers bzw. Getreide-, Pflanzen- und Speisereste beinhaltete. In der Nähe der südwestlichen Seite der Grube wurde das Skelett eines 5–8-jährigen Kindes freigelegt. Das Skelett lag in einer starken Hockerlage und war mit dem Kopf nach Norden gerichtet. Es wurde in die Fragmente eines großen Vorratsgefäßes (an der Freilegung erhielten sie die Beigabenummer 3 und 10; *Abb.* 2–3) hineingedrängt und mit weiteren Gefäßbruchstücken bedeckt (der Reihenfolge nach: Bruchstücke eines Vorratsgefäßes [Beigabenummer 7–8 und weitere Fragmente], die Beigabenummer 9 und schließlich die Schale mit Barockmündung [Beigabenummer 4]). Die fragmentarischen Mahlsteine und das Friesfragment wurden nord-nordöstlich vom Skelett, in Bogenform angeordnet. Die Lage des Skelettes und des Gefäßes (Beigabenummer 10) gleicht einer Pithos-Bestattung, die Gefäßfragmente umgaben jedoch nicht den ganzen Körper, während Scherben auch unterhalb des Skelettes lagen. Das Phänomen weicht von den übrigen Siedlungsbestattungen ab; es handelt sich hier nicht um Bestattungsgruben mit mehreren, in anatomischer Ordnung liegenden Skeletten. In diesen Fällen wurden meistens Erwachsene beigesetzt (Varianten „B“ und „F“ von P. Jelínek),⁶³ während in unserem Fall ein Kind begraben wurde (Variante „A“ von P. Jelínek; die Beispiele reichen vom Neolithikum bis zur Bronzezeit).⁶⁴ In der Umgebung, sowohl im Kulturkreis der inkrustierten Keramik (Patince/Patpuszta IV)⁶⁵ als auch in der Magyarád/Mađarovce-Kultur (Nitriansky Hrádok/Kisvárad 242, Unín/Nagyúny)⁶⁶ finden wir vergrabene Kinderskelette in Siedlungsobjekten. Nichtsdestoweniger wurden Kinder in dieser Periode normalerweise in Pithos-Bestattungen beigesetzt.

Im Weiteren sollen einige Fragen erörtert werden – jedoch wegen Platzmangel nicht mit dem Anspruch auf Vollständigkeit. Als Erstes soll das Phänomen der in Siedlungsgruben begrabenen Skelette von Kindern und Erwachsenen besprochen werden, und zwar vom Gebiet des bronze- und eisenzeitlichen Karpatenbeckens bzw. aus der unmittelbaren Nachbarschaft.

In einer Grube der zur Glockenbecherkultur gehörenden Siedlung von Skalica (SW-Slowakei) wurden die Skelette von zwei Kindern freigelegt, die jünger als 10 Jahre waren. Gleicherweise wurden zwei Kinder unter 10 Jahren in Nitra–Ponitrianska galéria⁶⁷ in einer zur Magyarád/Mađarovce-Kultur gehörenden Grube (in Begleitung von Pferdeknochen) und in der Bz B1-zeitlichen, zur karpatenländischen Hügelgräberkultur gehörenden Grube 10/84 von Štúrovo-Obid zwei Kinder unter 10 Jahren und ein Kind im Inf. III-Alter freigelegt.⁶⁸ Die Sitte der Beisetzung von zwei Kindern in einer Siedlungsgrube entstand im Äneolithikum und in der Frühbronzezeit in dieser Region (Variante „D“ von P. Jelínek).⁶⁹

Im mittelmährischen Prostějov–Ošlan–Zlatníška wurde eine Pithos-Bestattung mit den Skelettresten eines ein paar Monate alten Kindes in einem großen, in die klassische Periode (Bz B2–C1) datierten Grubenkomplex der zur mitteldonauländischen Hügelgräberkultur gehörenden Siedlung freigelegt.⁷⁰

An den Skelettresten der Siedlungsgrube Nr. 64 des zur Hügelgräberkultur (Bz C1–C2/D1) gehörenden Fundplatzes Velim-Skalčka wurden Gewaltspuren identifiziert (Variante „E, F, H“ von P. Jelínek).⁷¹ Daneben wurden Bruchstücke von Gefäßen, Mahlsteinen, Tongewichten und einer Gussform sowie Tierknochen (Rind, Schwein, Schaf/Ziege) und Pflanzenreste (Mohrenhirse und Hirse)⁷² freigelegt. Die Gussform dieser Grube deutet auf Metallhandwerk hin, während die „goldene Frau“ des Befundes 27⁷³ derselben Siedlung die rituelle Handlung einer wohlständigen Schicht erahnen lässt.

⁶³ JELÍNEK 2007, 97, Graf. 1.

⁶⁴ JELÍNEK 2007, 97, Graf. 1.

⁶⁵ JELÍNEK 2007, Tab. 1.

⁶⁶ JELÍNEK 2007, Tab. 1.

⁶⁷ MARKOVÁ–SAMUEL 2008, 69, 90, Obr. 5–6.

⁶⁸ JELÍNEK 2007, 76–77, Tab. I.3.

⁶⁹ JELÍNEK 2007, 84, 87, 97, Graf. 1, Tab. 1.

⁷⁰ P. FOJTÍK–M. DOČKALOVÁ: Středobronzový dětský pohřeb v nádobě z Ošlan u Prostějova. Mittelbronzezeitliche Kinderbestattung im Gefäß aus Ošlan und Prostějova. *ŠtZ* 42 (2007) 57, Obr. 2–4.

⁷¹ JELÍNEK 2007, 97, Graf. 1, Tab. 1.

⁷² HARDING–ŠUMBEROVÁ–KNÜSSEL–OUTRAM 2007, 77, 82–90, 140–141, 147–149, 154–156, Fig. 2.6–9, Fig. 4.23, Pl. 17, Fig. 7.2.

⁷³ HARDING–ŠUMBEROVÁ–KNÜSSEL–OUTRAM 2007, 148, 153.

Auf dem Fundplatz G6r-K6p6lnadomb (Kom. Vas)⁷⁴ kamen menschliche Skelette in den zur sp6ten Phase der Urnenfelderkultur geh6renden Siedlungsteilen in mehreren Gruben ans Tageslicht (Quadrant K-6, Grube „a“: zwei Erwachsene und ein j6ngerer Mann + Schaft einer Axt aus Rotwildgeweih, Feldhase; Quadrant L-8, Grube „a“: ein Kind im Alter von 3–5 Jahren + Rotwild, Schwein, Feldhase). Eines der Skelette trug auch Gewaltspuren. Das gleiche Ph6nomen, also die Beisetzung von Kindern und Erwachsenen in Siedlungsgruben wurde auch in Ostungarn, in mehreren Siedlungen der G6va-Kultur beobachtet (z. B. Ny6regyh6za-Rozsr6tsz6l6, Grube 368: erwachsene Frau und 6lterer Mann; Ny6regyh6za-Oros, Grube 3031: erwachsene Frau; Grube 3116/01: 7–8-j6hriges Kind).⁷⁵

An Bauarbeiten der neuen Befestigung von Stillfried vom Ende der Urnenfelderzeit (Ha B2; C14-Daten 870 BC) wurde eine komplette Familie mit sieben Mitgliedern, unter ihnen auch Kinder (Varianten „F, H“ von P. Jel6nek⁷⁶), aufgeopfert.⁷⁷

In einer Siedlungsgrube (Nr. 390) des keltischen Fundplatzes Szombathely–Reiszig-erd6 alatti d6l6 (Kom. Vas) wurde das Skelett eines M6dchens mit 15–18 Jahren freigelegt (Variante „A“ von P. Jel6nek⁷⁸). Unter dem Skelett wurden Mahlsteine dokumentiert. Mindestens nach geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung k6nnen die Mahlsteine meiner Meinung nach auf eine Person weiblichen Geschlechts hindeuten.⁷⁹ Diese Vorstellung k6nnte auch ein Ausschnitt des Gesanges XX der *Odyssee* unterst6tzen:

„Pl6tzlich h6rt’ er ein mahlendes Weib, das gl6ckliche Worte
Redete, nahe bei ihm, wo die M6hlen des K6niges standen.
T6glich waren allhier zw6lf M6llerinnen besch6ftigt,
Weizen- und Gerstenmehl, das Mark der M6nner, zu mahlen.“⁸⁰

Als Zweites soll hier auf die Pithos-Bestattungen des Karpatenbeckens hingewiesen werden.

Im Gr6berfeld von Ostoji6evo/Tiszaszentmikl6s in Serbien wurden fast 300, vom Ende der Fr6hbronzezeit bis zur Koszider-Phase der Vattya-Kultur datierte Gr6ber freigelegt. Aus der Schlussphase des Gr6berfeldes wurden 103 Pithos-Bestattungen, also in T6pfen oder Amphoren beigesetzten Kindergr6ber, dokumentiert.⁸¹

Im Verbreitungsgebiet der Maros/Perj6mos-Kultur kamen im Gr6berfeld von Deszk „A“ vier, im Gr6berfeld von Sz6reg (Periode 3: mittlere Bronzezeit 1/2; Bz A2a–b)⁸² zwei oder drei Pithos-Bestattungen zum Vorschein.⁸³ Die Pithoi aus Deszk sind mit denen von Dunaalm6s-Foktorok gleichzeitig oder etwas j6nger.⁸⁴

⁷⁴ G. ILON: Keftiubarren ingot from Urn-Grave culture settlement at G6r-K6p6lnadomb (C. Vas). *ActaArchHung* 44 (1992) 239–259; G. ILON: Siedlungswesen und Bestattungssitten in G6r. Zum 6bergang von der Urnenfelder- zur Hallstattzeit. In: A. Lippert (Hrsg.): Die Drau-, Mur- und Raab-Region im 1. vorchristlichen Jahrtausend. Akten des internationalen und interdisziplin6ren Symposiums vom 26. bis 29. April 2000 in Bad Radkersburg. UPA 78. Bonn 2001, 243–267; Zs. K. ZOFFMANN: Embertani leletek az Urnamez6skult6ra G6r-K6p6lnadomb lel6hely6r6l (Anthropological finds from the site G6r-K6p6lnadomb dating from the Urnfield-period). *Savaria* 30 (2007) 145–158.

⁷⁵ M. UR6K–L. MARTA: Human remains of the Late Bronze Age settlements in the Upper Tisza area. In: S. Berecki–R. N6meth–B. Rezi (eds): *Bronze Age Rites and Rituals in the Carpathian Basin. Proceedings of the International Coll. from T6rgu Mureş, 8–10 October 2010. Bibliotheca Mvsei Marisiensis. Ser. archaeologica* 4. T6rgu Mureş 2011, 156, 159, 161, Fig. 2, Fig. 8–9.

⁷⁶ JEL6NEK 2007, 97, Graf. 1, Tab. 1.

⁷⁷ C. EIBNER: Die Mehrfachbestattung aus einer Grube unter dem urnenfelderzeitlichen Wall in Stillfried an der March, N6. *Forschungen in Stillfried* 4 (1980) 135, Taf. 51, Taf. 53–54.

⁷⁸ JEL6NEK 2007, 97, Graf. 1, Tab. 1.

⁷⁹ G. ILON: 6skori temetkez6sek az ut6bbi 6vtized Vas megyei 6sat6sain. Adatok a mell6kletek 6s az eltemetett nem6nek k6rd6s6hez (Vorzeitliche Bestattungen auf den arch6ologischen Ausgrabungen vom letzten Jahrzehnt im Komitat Vas. Angaben zu den

Beigaben und zur Frage des Geschlechtes der Beerdigten). In: G. Ilon (ed.): *M6MOΣ III. 6skoros Kutat6k III. Orsz6gos 6sszej6vetel6nek konferenciak6tete. Halottkultusz 6s temetkez6s. Bozsok–Szombathely, 2002. okt6ber 7–9. Szombathely 2004, 217–218, Taf. XXI.*

⁸⁰ 6bersetzung von W. Schadewaldt; Hervorhebungen des Autors.

⁸¹ M. GIRI6: Die Maros (Moriş, Mures) -Kultur. In: N. Tasi6 (Hrsg.): *Kulturen der Fr6hbronzezeit des Karpatenbeckens und Nordbalkans. Beograd 1984, 44; K. P. FISCHL–V. KISS: A Vattina-Kultur kutat6sa 6s 6szaki kapcsolatainak k6rd6se (Die Forschung der Vattina-Kultur und die Frage ihrer n6rdlichen Verbindungen). MFM6 – Studia Archaeologica* 8 (2002) 131.

⁸² B6NA 1975, 105; Zeittabelle; KISS 2012, 324–325, Fig. 3.

⁸³ B6NA 1975, 87; G. SZAB6: *Wosinsky M6r 6s M6ra Ferenc 6sat6sa a k6t nev6d6 lel6helyen: Gerjen 6s Sz6reg – elm6letek 6s val6s6g (Die Ausgrabungen von M6r Wosinsky und Ferenc M6ra auf den beiden namengebenden Fundorten: Gerjen und Sz6reg – Theorien und die Wirklichkeit). In: G. Ilon (ed.): M6MOΣ III. 6skoros Kutat6k III. Orsz6gos 6sszej6vetel6nek konferenciak6tete. Halottkultusz 6s temetkez6s. Bozsok–Szombathely, 2002. okt6ber 7–9. Szombathely 2004, 430.*

⁸⁴ 6. V6KONYN6 VAD6SZ: Az 6szak-dun6nt6lti m6szbet6tes ker6mia esztergomi alcsoportj6nak telep6l6se Duna6jv6ros-Foktorokban (Die Siedlung der Esztergomer Untergruppe der inkrustierten Keramik von Nordtransdanubien in Duna6jv6ros-Foktorok). *Kom6rom-Esztergom Megyei M6zeumok K6zlem6nyei* 8 (2000), Anm. 18.

Im Gräberfeld der Otomani-Kultur von Pir/Szilágypér (Siebenbürgen, Rumänien) ist ein Kinderskelett in einer Pithos-Bestattung bekannt.⁸⁵

Auf dem Fundplatz Dunaalmás-Foktorok legte É. V. Vadász zwei Pithos-Gräber in der Siedlung der Kultur der Transdanubischen Inkrustierten Keramik (nach der ungarischen Terminologie mittlere Bronzezeit 2 = Bz A2b) in einem freien Bereich (Gräberfeldteil für Kinder?) frei.⁸⁶ In der Publikation kommt sie zur Schlussfolgerung, dass diese Bestattungssitte nicht vom südlichen Ursprung sei.

Auch das Gräberfeld von Tiszafüred-Majoroshalom enthielt Pithos-Bestattungen mit Kindern (die Gräber 35, 84 und 218). Der Ritus erschien hier in der Hügelgräberphase des Gräberfeldes.⁸⁷

In der Siedlung der inkrustierten Keramik von Patince/Patpuszta befand sich eine Pithos-Bestattung mit einem Kind im Befund IV/56.⁸⁸ Anderen Siedlungsbestattungen (Nitriansky Hrádok, Šarovce) ähnlich wurde die Erscheinung als Schutzopfer gedeutet.⁸⁹

Im südmährischen Vedrovice wurde ein mit Schüssel bedecktes Vorratsgefäß in einer engen Grube (Befund Nr. 1) entdeckt. Im Gefäß befanden sich Skelettreste eines 8-jährigen Kindes mit Knochenperlen und Knochenanhänger. In unmittelbarer Nähe wurde eine weitere, etwas seichtere Grube mit einem Rippenknochen von Schaf/Ziege freigelegt. Die Schüssel ist ein typisches Gefäß des Věteřov–Magyarád/Maďarovce–Böheimkirchen-Komplexes, das auch in der (nach mitteleuropäischer Terminologie) mittelbronzezeitlichen Hügelgräberkultur beliebt war. Der Pithos des Grabes ist ein typischer Gefäßtyp der Aunjetitzer Kultur, der gleichzeitig auch im Fundgut der Věteřov-Kultur vorhanden ist. Der Befund wurde auf die jüngere, postklassische Phase der Aunjetitzer Kultur datiert. Der kreisförmige Anhänger ist ein Sonnensymbol. In der Nähe von Vedrovice, in einem Grab der Věteřov-Kultur von Olbramovice wurde gleichfalls eine Pithos-Bestattung dokumentiert.⁹⁰

Das Pithos-Grab der Věteřov-Kultur aus Mikulov-Kowalského beinhaltete Skelettreste eines 2- und eines 6-jährigen Kindes.⁹¹

Im Verbreitungsgebiet der Aunjetitz- und Věteřov-Kultur wurden meistens topfförmige Gefäße zu Pithos-Bestattungen benutzt.⁹²

DIE INTERPRETATION UND AUSWERTUNG DES BEFUNDES

Die Erscheinung der Grubenbestattung in Ménfőcsanak kann als eine Sonderform der Pithos-Bestattungen angesehen werden. Seit dem Ende der Frühbronzezeit (nach mitteleuropäischer Chronologie) wurden keine Erwachsenen, nur Säuglinge und Kleinkinder in echten Pithos-Bestattungen beigesetzt. In der Regel wurde in einem Grab jeweils nur ein Kind bestattet, es kamen aber auch zwei- oder dreifache Bestattungen vor. Die anthropologischen Untersuchungen wiesen darauf hin, dass Frau und Kind auf solche Weise nicht beigesetzt wurden, die Beisetzung eines Mannes mit Kind kam jedoch manchmal vor. Die Art und Form solcher Beerdigungen können innerhalb einer Siedlung nicht als normale Alternativen angesehen werden.⁹³

T. Kovács kam zur Einsicht, dass dieser – seiner Meinung nach vom Süden her stammende – Brauch in der Großen Ungarischen Tiefebene am frühesten und ausschließlich im Gebiet der Perjámos-Kultur erschien.⁹⁴ Den Ursprung des Brauchs glaubte I. Bóna⁹⁵ in Griechenland, vor allem im Gebiet Anatoliens, im 2.–3. Jahrtausend v. Chr. gefunden zu haben, jedoch schloss er den lokalen Ursprung nicht vollständig aus. Der Brauch war ab der klassischen Phase der Otomani-, Magyarád/Maďarovce- und Věteřov-Kultur beliebt.⁹⁶ Laut den Forschungen von M. Salaš kommt der Pithos in Tschechien, in der unteren Theißregion, in der Zuflussstelle des Marosch und der

⁸⁵ BADER 1990, 183.

⁸⁶ É. VÉKONYÉ VADÁSZ op. cit. in Anm. 84, 14–17, Abb. 1, Taf. 5.1–2.

⁸⁷ T. KOVÁCS: Tumulus culture cemeteries of Tiszafüred. RégFüz Ser. II.17. Budapest 1975, 12, 15, 27, 48–49, Fig. 18, Pl. 21.218.

⁸⁸ VLADÁR 1973, 295–296, Abb. 37–38.

⁸⁹ FURMÁNEK–VELIAČIK–VLADÁR 1999, 167.

⁹⁰ SALÁŠ 2007, 153–161, Obr. 6, 8–9.

⁹¹ S. STUHLÍK: Pohřby v nádobách v době bronzové na Moravě. Bronzezeitliche Bestattungen in Gefäßen in Mähren. ŠtZ 42 (2007) 201, 204, 207, Obr. 6.

⁹² SALÁŠ 2007, 160.

⁹³ PRIMAS 2008, 81–82; B. HOREJS–F. KANZ: Eine spätbronzezeitliche Bestattung in Halkapınar bei Ephesos. Jahreshefte des ÖAIW 77 (2008) 107–129.

⁹⁴ KOVÁCS 1975, 48–49, Anm. 107.

⁹⁵ KOVÁCS 1975, 87.

⁹⁶ VLADÁR 1973, 295–297.

Theiß meist in Gräberfeldern, während in der SW-Slowakei und in Transdanubien in Siedlungen vor. Seine Ergebnisse können mit den Daten von Pir ergänzt werden. Es kann hinzugefügt werden, dass ein Gefäß mit Kindesbestattung im Heiligtum von Sălăcea, beim Eingang in einer Grube freigelegt wurde.⁹⁷ Anhand der chronologischen Lage der oben aufgezählten Pithos-Bestattungen kann tatsächlich vorgestellt werden,⁹⁸ dass diese Bestattungsform im mitteleuropäischen Kulturkreis (z. B. Aunjetitz [Peigarten, Bz A2⁹⁹], Věteřov, Magyarád/Maďarovce¹⁰⁰ und Transdanubische Inkrustierte Keramik) bzw. in den westlich der Donau liegenden Gebieten des Karpatenbeckens entstand.

Die Vorstellung des südlichen Ursprungs hat jedoch auch in der neuesten Forschung Anhänger.¹⁰¹ Neben den befestigten „Akropolen“ werden der Steinbau, der plastische Wandverputz, die tragbaren Feuerherde (Pyraunos), die Kultwagen, die Brotlaibidole sowie die kultischen Brunnen, für Opferdarbietung vorbehaltene Plätze und auch die Gefäßbestattungen (Pithos) vom Südosten, aus dem Mittelmeerraum hergeleitet. Im Gegensatz dazu kann anhand der vorher bereits erwähnten neuen Studie von B. Horejs¹⁰² nur so viel behauptet werden, dass die Begrabungsstätte in Anatolien von der Früh- bis zur Spätbronzezeit bekannt, jedoch auf dem nördlichen und mittleren Teil des Balkans in der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends unbekannt war. Zwar kommt diese Bestattungsform in der gegebenen Periode in weiten Gebieten Europas vor, kann zusammenfassend festgestellt werden, dass ihr Ursprungsort sowohl südlich als auch lokal bestimmt werden kann. Die voneinander unabhängigen (sic!) Vorbilder sind im Äneolithikum und in der Frühbronzezeit sowohl in Kleinasien und auf dem Balkan als auch im Karpatenbecken bewiesen worden.¹⁰³ Der symbolische Inhalt des Brauchs ist die Rückkehr des Kindes in den Körper der Mutter, darüber hinaus weist er auf die Zyklichkeit und Kontinuität der menschlichen Existenz hin.¹⁰⁴ Die Frage, wieso Kinder im gleichen Alter – in Mähen meistens 6–8-jährige Kinder – auch auf traditionelle Weise in Gräbern beigesetzt wurden, bleibt unbeantwortet. Jedenfalls deuten solche Erscheinungen in einer Siedlung auf eine rituelle Erklärung hin.¹⁰⁵

In den freigelegten Gruben der Siedlungen findet man menschliche Skelette oder Teile von Skeletten, Tierknochen und vollständige oder bruchstückhafte Gefäße. Diese können als rituelle Phänomene erklärt werden, die sakralen, d. h. heiligen Orte im Freien markieren, und die sakralen Handlungen wurden mit Trank- oder Speiseopfer begleitet.¹⁰⁶ Gleichzeitig dürfen diese Erscheinungen nicht mit den – wahrscheinlich ebenfalls auf Riten hinweisenden – Gefäße bzw. Gefäße und Tierknochen beinhaltenden Deponierungen verglichen werden. (Mit diesem Thema beschäftigte ich mich in der Studie über die Koszider-zeitliche, zur frühen Hügelgräberkultur gehörende Grube von Veszprém. Die Grube enthielt außer Gefäßen und Tierknochen auch „obere Mahlsteine“, d. h. Läufer, aber keine menschlichen Reste.¹⁰⁷ Gleichzeitig fand man untere Mahlsteine in der Grube von Ménfőcsanak und dem bereits erwähnten Velim.)

Die Funktion der mit menschlichen Resten verborgenen Mahlsteine wurde von J. Makkay¹⁰⁸ 1978 detailliert behandelt. Anhand neolithischer, kupfer- und bronzezeitlicher kleinasiatischer, ost- und südosteuropäischer Beispiele stellt er fest, dass sie bei Fruchtbarkeitsriten – z. B. beim rituellen Mahl – eine wesentliche Rolle spielten. Nach Beendigung des Ritus wurden die unbrauchbar gewordenen Gegenstände, mitunter die *zerbrochenen (!) Mahlsteine mit den Speiseresten* (z. B. Fleischreste mit Knochen, Getreidereste) *mit menschlichen Resten* begraben. Anders gesagt: Sie wurden in einem symbolischen Grab beigesetzt. Die Bestattung einer oder mehrerer Mitglieder einer Gemeinschaft – in der Bronzezeit vor allem Kinder – in einem Depot dürfte als Opfer höheren Grades interpretiert werden.

⁹⁷ BADER 1990, 183, Abb. 1; G. ZIPF: Formalisierung, Reduzierung, Inszenierung – Zur wissenschaftlichen Konzeption von Ritualen und ihrer Umsetzung in der Interpretation archäologischer (Be-)Funde. In: C. Metzner-Nebelsick (Hrsg.): *Rituale in der Vorgeschichte, Antike und Gegenwart*. Int. Arch. Arbeitsgemeinschaft, Symposium, Tagung, Kongress 4. Rahden/Westf. 2003, 13.

⁹⁸ BOUZEK 1966, 257; BÓNA 1975, 87.

⁹⁹ F. BERG: Ein Kindergrab aus der Aunjetitz-Siedlung in Peigarten, G. B. Haugsdorf, Niederösterreich. *ArchA* 65 (1981) 69.

¹⁰⁰ M. NOVOTNÁ–B. NOVOTNÝ: Die Maďarovce-Kultur. In: N. Tasić (Hrsg.): *Kulturen der Frühbronzezeit des Karpatenbeckens und Nordbalkans*. Beograd 1984, 327.

¹⁰¹ PEŠKA 2012, 303.

¹⁰² HOREJS–KANZ 2008, besonders 117, Abb. 7. und 8.

¹⁰³ K. BACVAROV: A long way to the West: Earliest jar burials in southeast Europe and the Near East. In: K. Bacvarov (ed.): *Babies Reborn: Infant/Child Burials in Pre- and Protohistory*. BAR IntSer 1832. Oxford 2008, 61–70; HOREJS–KANZ 2008, Abb. 7.

¹⁰⁴ H. SCHWARZBERG: Durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. Studien zur anthropomorphen Gefäßkeramik des 7. bis 5. vorchristlichen Jahrtausends. *Münchner Archäologische Forschungen* 1. Rahden/Westf. 2011, 191.

¹⁰⁵ FURMÁNEK–VELIAČIK–VLADÁR 1999, 167; SALÁŠ 2007, 153–161, Obr. 6, 8–9; PRIMAS 2008, 81–82.

¹⁰⁶ HARDING–ŠUMBEROVÁ–KNÜSSEL–OUTRAM 2007, 151.

¹⁰⁷ ILON 2012.

¹⁰⁸ J. MAKKAY: Mahlstein und das rituelle Mahlen in den prähistorischen Opferzeremonien. *ActaArchHung* 30 (1978) 13–36.

Kann auf Grund der Gebäudeplastik (*Abb. 15*) im Falle von Ménfőcsanak – wahrscheinlich mit Recht – auf ein mit Fruchtbarkeitsopfer verstärktes Bauopfer gefolgert werden? Kann das vielleicht auf eine Zeremonie hindeuten, die vor oder während des Errichtens des Gebäudes oder beim Einzug durchgeführt wurde? Dürfte das Spiralmotiv des Frieses auf die führende Rolle der Bauherren¹⁰⁹ und/oder auf die herausragende Bedeutung des Gebäudes im Leben der Gemeinschaft hindeuten? Es ist jedenfalls fraglich und kann nicht bewiesen werden, dass das in Pithos beigesetzte Kind – vielleicht ein Mädchen, worauf das Pyraunos-Fragment hinweisen könnte – aus der Familie der Bauherren stammte.

Unter den Tierknochen befinden sich keine Reste, aus denen man auf die Jahreszeit des Schlachtens, d. h. der Zeremonie, folgern könnte. Die kleineren Knochenreste von der Grubensohle trugen Brandspuren, während die aus der Füllung der Grube stammenden Knochenreste unversehrt waren. Die Brandspuren können vielleicht Folgen einer allgemeinen Verbrennung, eines Brandopfers oder der Zubereitung einer Speise sein. Die Verwendung von Feuer wird auch durch die durch Flotation gesammelten Holzkohlereste nachgewiesen. Aus der Füllung stammende, nicht gebrannte Knochen können nicht verwendete, deponierte Fleischknochen gewesen sein, die als Lebensmittel ins Jenseits mitgegeben wurden.

Jedenfalls ist es bemerkenswert, dass Tierknochen (linke Beinknochen eines jungen Schaf/Ziege) nach dem Einfluss der Věteřov-Kultur im Gräberfeld von Gemeinleborn F unter den 258 Gräbern nur in einem Fall registriert wurden. Im Gegensatz zur vorangehenden Periode ging also der Brauch der Speisebeigaben in der Region stark zurück.¹¹⁰ Gleichzeitig wurde das in der Nähe befindliche hügelgräberzeitliche Grab 1A von Nagydém reichlich mit Tierbeigaben abwechslungsreicher Qualität ausgestattet (15–18-monatiges Kalb, ausgewachsenes Rind und Schwein, 6–8-monatiges Lamm, 1,5–2-jähriger Schafsbock und Fisch).¹¹¹ In der ebenfalls hügelgräberzeitlichen Grube des Gefäßdepots des etwas ferner liegenden Fundplatzes Veszprém–Kádárta–Gelemér wurden außer Knochenreste von Feldhase, Schaf, Schwein (das Letztere in größter Menge) auch Rinderknochen¹¹² dokumentiert. Es wird hier auf die entscheidende Rolle des Stierkultes¹¹³ in der Ägäis nicht näher eingegangen. Die Rinderknochen der Grube können die Beliebtheit des Tieres in der Region¹¹⁴ und das Maß des Wohlstandes bezeichnen.

Die wenigen Muschelschalen könnten eher auf Verzehr als Leckerbissen hindeuten, weniger auf eine bedeutende Proteinzufuhr.

Die nach der Flotation entnommenen Emmer- und Gerstenreste bzw. die Phytolithen der Mahlsteine (*Abb. 4.1*) können mit großer Wahrscheinlichkeit mit rituellen Handlungen verbunden werden, die bei der Opferung und Beisetzung des Kindes durchgeführt wurden.

Im Zusammenhang mit der Interpretation der Grube ist es interessant, einen Ausschnitt des Gesanges XI aus der *Odyssee* zu zitieren:

„Aber nun eilt ich und zog das geschliffene Schwert von der Hüfte,
Eine Grube zu graben, von einer Ell ins Gevierte.
Hierum gossen wir rings *Sühnopfer für alle Toten*:
Erst von Honig und Milch, von süßem Weine das zweite,
Und das dritte von Wasser, *mit weißem Mehle bestreuet*.
[...]
Bringe stattliche Opfer dem Meerbeherrscher Poseidon,
Einen *Widder* und *Stier* und einen mutigen *Eber*.
Und nun kehre zurück und opfere heilige Gaben
Allen unsterblichen Göttern, des weiten Himmels Bewohnern,
Nach der Reihe herum.“¹¹⁵

¹⁰⁹ DAVID 2002, 404; METZNER-NEBELSICK 2009, 18–20, 22.

¹¹⁰ C. NEUGEBAUER-MARESCH–J.-W. NEUGEBAUER: Speise- und Getränkebeigabensitten in der süddanubischen Frühbronzezeit Niederösterreichs. *BudRég* 36 (2002) 259.

¹¹¹ I. VÖRÖS: Étel- és állatáldozat leletek Nagydém-Középrépuszta középső bronzkori temetőjében (Funde von Speisebeigaben und Opfertieren in dem mittelbronzezeitlichen Gräberfeld Nagydém-Középrépuszta). *Acta Musei Papensis* 5 (1995) 149–155.

¹¹² ILON 2012, 20; B. TUGYA: Appendix. Veszprém–Kádárta, Geleméri-dűlő lelőhely 50. objektuma állatsontleleteinek rövid elemzése – A short analysis of the faunal remains of feature no. 50 at the

Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 65, 2014

Veszprém–Kádárta, Geleméri-dűlő site. In: J. Kisfaludi (ed.): *Régészeti kutatások Magyarországon 2010 – Archaeological Investigations in Hungary 2010*. Budapest, 54.

¹¹³ BOUZEK 1966, 262–263, Fig. 15.4–5; MÜLLER-KARPE 2003, 148, Abb. 4.

¹¹⁴ L. BARTOSIEWICZ: Bronze Age animal keeping in Northwestern Transdanubia, Hungary. *Acta Musei Papensis* 6 (1996) 35, Tab. 1, Fig. 3.

¹¹⁵ Übersetzung von W. Schadewaldt; Hervorhebungen des Autors.

Diese Erscheinung, dass nämlich die mit einem Bauopfer in Zusammenhang stehende Pithos-Bestattung aus Ménfőcsanak in einer Siedlung freigelegt wurde, kann in das bereits erwähnte, von M. Salaš skizzierte geographische Verbreitungsgebiet topographisch gut hineingefügt werden. Gleichzeitig ist die Frage der Kontinuität¹¹⁶ des heiligen Ortes der rituellen Opfer zu überlegen und berechtigt; demnach soll der Bronzefund I der Koszider-zeitlichen Grabungsfläche mit dieser Pithos-Bestattung ergänzt werden.

Anhand der Grube (Abb. 2–3) dürfte ein vorgestelltes duales Weltbild,¹¹⁷ das für die Gemeinde kennzeichnend war, vermutet werden. Das Kinderskelett befand sich in dem Pithos auf einer Berme der Grube, während die „Beigaben“ (Mahlsteine, Gefäße usw.) tiefer lagen. Im Gegensatz zu der tiefer liegenden Einheit befanden sich die Reste der verzehrten Tieropfer etwas höher.¹¹⁸ Es ist sicherlich auch kein Zufall, dass das Kind in anatomischer Ordnung, die Tierreste jedoch ohne Anordnung in die Grube gelangten.

ÜBER DIE SPIRALMOTIVE

Die erste Erscheinung der Spiralmotive (Abb. 13–15) im Karpatenbecken kann im Zeitraum¹¹⁹ Bz A2–B1 / LH/LM II / 1700–1500 BC bestätigt werden. Es wird hier auf die Schilderung der unterschiedlichen und gut zusammengefassten Theorien¹²⁰ sowie auf die bis heute nicht abgeschlossenen Diskussionen verzichtet. Diese beziehen sich auf einen eventuellen eurasiatischen (Abaševo-Kultur) oder anatolischen Ursprung des Motivs und dessen Verbreitungsrichtung – Karpatenbecken (Anfänge der Spiralkeramik: B III / Langquaid),¹²¹ Mykene und Süd-deutschland – bzw. betreffen die Beziehungssysteme dieser Gebiete, ihre Einwirkungen und chronologischen Verhältnisse.¹²²

Es ist allgemein bekannt, dass dieses Motiv (Spirale/Welle/Schlange) sowohl in der Ägäis auf Kreta (z. B. im Thronsaal des Palastes von Knossos; Datierung: MM III/LM IA–IB¹²³) als auch – infolge der Ausstrahlung – auf Thera zu finden ist¹²⁴ (das Trennungselement der Wandmalerei im Raum 4 des sog. westlichen Hauses sowie die Abbildung eines Altarornaments/Altarrahmens im Raum 3 von Xeste 3). Das Motiv wurde auch von der mykenischen Elite angewandt (auf dem rituellen Feuerherd des Palastes von Pylos;¹²⁵ auf der unteren Seite der Grabstele des Schachtgrabes V im mykenischen Grabbezirk A findet man Spirallinien mit unterschiedlichem Spiraldurchmesser,¹²⁶ wie auf der Grabstele von Razlog in SW-Bulgarien¹²⁷). Das Motiv erscheint in Westrumänien (Siebenbürgen) in der Wietenberg-Kultur (Altar-Herd¹²⁸), zur selben Zeit in der Woivodina in der Siedlung von Mošorin-Feudvar,¹²⁹ in dem Pančevo–Omoljica-Keramikstil (MD I, d. h. Bz A/B), der die Anfangsphase der Vattina-Kultur ist, sowie in der Marosch-Kultur.¹³⁰ In der Tellsiedlung von Jászdózsza finden wir die Verzierung auf einer doppelten Tonaxt eingestochen,¹³¹ in Tószeg ist sie auf einem Altar-Feuerherd zu finden (Bz A2).¹³²

¹¹⁶ G. ZIPF op. cit. in Anm. 97; S. HANSEN: Bronzezeitliche Horte als Indikatoren für „andere Orte“. *Das Altertum* 53 (2008) 291–314.

¹¹⁷ KRISTIANSEN–LARSSON 2005, Fig. 124.

¹¹⁸ T. SOROCEANU: Zweiteilige Einheit oder geeinte Zweiteiligkeit? Zur Frage der Dualität in den bronzezeitlichen Deponierungen. In: S. Berecki–R. Németh–B. Rezi (eds): *Bronze Age Rites and Rituals in the Carpathian Basin. Proceedings of the International Coll. from Târgu Mureș*, 8–10 October 2010. *Bibliotheca Musei Marisensis. Ser. archaeologica* 4. Târgu Mureș 2011, Taf. 2.1–2.

¹¹⁹ BOUZEK 1996, 178, Fig. 10.

¹²⁰ KRISTIANSEN–LARSSON 2005, 185, Fig. 78–79; S. KADROW: Examples of Migration in the Early Phases of the Metal Ages from a Contemporary Sociological Perspective. In: K. Dzięgielewska–M. S. Przybyła–A. Gawlik (eds): *Migration in Bronze and Early Iron Age Europe*. Kraków 2010, 47–61.

¹²¹ MOZSOLICS 1967, 119, 121–123.

¹²² BADER 1990; LICHARDUS–VLADÁR 1996, 26–27; S. PENNER: Schliemanns Schachtgräberfund und der europäische Nordosten. *Studien zur Herkunft der frühmykenischen Streitwagenausstattung. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde* 60. Bonn 1998, 160–162, 179–180, 211–215; DAVID 2001.

¹²³ VLADÁR 1973, 304, Abb. 41; V. KLONTZA–JAKLOVÁ: Aegean parallels to Carpathian Bronze Age pendants. In: R. Kujovský–V. Mitáš (Hrsg.): *Václav Furmánek a doba bronzová. Zborník k 70. narodeninám*. Nitra 2012, 196; BOUZEK 1966, Fig. 10.6.

¹²⁴ N. MARINATOS: *Kunst und Religion im alten Thera. Zur Rekonstruktion einer bronzezeitlichen Gesellschaft*. Athen 1987, Abb. 28, 53.

¹²⁵ KRISTIANSEN–LARSSON 2005, Fig. 66.

¹²⁶ BOUZEK 1966, Fig. 10.1; V. KLONTZA–JAKLOVÁ op. cit. in Anm. 123, 195, Tab. 3.15.

¹²⁷ LICHARDUS–VLADÁR 1996, Taf. 4.6.

¹²⁸ BOUZEK 1966, 261, 267, Fig. 17.2; KRISTIANSEN–LARSSON 2005, Fig. 66.

¹²⁹ B. HÄNSEL–P. MEDOVIĆ: Zur Stellung des bronzezeitlichen Pančevo–Omoljica-Stils innerhalb der Keramikentwicklung der Vattina-Kultur. *Starinar* 40–41 (1991) 117–118, Abb. 6.

¹³⁰ HÄNSEL–MEDOVIĆ 1991, 78–79, Taf. 6.9.

¹³¹ MAKAY 1999, 47–48, Fig. 2.1.

¹³² BANNER–BÓNA–MÁRTON 1957, 117, 126, Abb. 24.5, Abb. 25.8; BOUZEK 1966, 261, 268, Fig. 17.5.

Die „mykenischen Elemente“ erscheinen in den östlichen, nordöstlichen und nördlichen Gebieten des Karpatenbeckens auf Gebäudeplastik (*Abb. 6*), und zwar in den befestigten Siedlungen der klassischen und postklassischen Phase der Otomani- und Magyarád/Mađarovce-Kultur (z. B. Barca, Spišský Štvrtok¹³³), später auch in der Urnenfelderzeit (Šagu, Nyergesújfalu, Levice, Pobedim, Trebatice¹³⁴). Die verzierten Lehmverputze kommen noch nördlicher, in Tschechien, in Velké Žernoseky und in der Sammlung des Museums von Teplice vor.¹³⁵ Daneben wurde das Spiralmotiv im Karpatenbecken und somit in den westlichen Gebieten¹³⁶ zu einem beliebten Dekorelement im Formenschatz der Keramik-, Knochen- und Metallindustrie.¹³⁷ In der nördlichen Region des Kontinents erscheint das Motiv in der Periode I und II der Bronzezeit als Verzierungselement, z. B. auf Halsschmuck. Die frühesten Stücke sind die von Mecklenburg und Zapkow.¹³⁸ Die Richtung und die Verknüpfungsweise unseres Spiralmotivs zeigen Ähnlichkeiten mit Gegenständen, die aus voneinander entfernten Gebieten unseres Kontinents stammen: z. B. auf einer Lanze des Depotfundes von Borodino,¹³⁹ auf dem Altar-Feuerherd von Wietenberg,¹⁴⁰ auf der Grabstele des Schachtgrabes V im Grabbezirk A von Mykene,¹⁴¹ auf einem Gefäßbehälter von Temes-Kubin¹⁴² und auf dem Blech des französischen Marnay.¹⁴³

Nach der Meinung mehrerer Forscher konnte das Motiv auf unterschiedliche Weise ins Karpatenbecken gelangen (*Abb. 7*).¹⁴⁴ Die Route I.1a könnte im östlichen Teil des Karpatenbeckens, in Siebenbürgen (z. B. Schwerte¹⁴⁵) in NW-Richtung verlaufen haben, zuerst ins Hochland, d. h. in die Ost- und NW-Slowakei (z. B. die Schwerte von Săvtý Jur/Pozsonyszentgyörgy und Galanta/Galánta¹⁴⁶), und von da aus als Route 1b in Richtung Norden nach Mähren¹⁴⁷ und Böhmen, dann weiter nach Norddeutschland und Skandinavien. Die Route 1c führte nach Westen, in der Treffzone der Großen Ungarischen Tiefebene und des nordungarischen Mittelgebirges (was in letzter Zeit auch durch die Brotlaibidole bestätigt wird¹⁴⁸), durch die Hainburger Pforte, die Uferseiten der Donau nutzend (hier, auf der Kleinen Ungarischen Tiefebene befindet sich Ménfőcsanak, unser Fundplatz), und schließlich verlief die Route 1d in Richtung Polen (z. B. die Trensenknebel von Belz in der heutigen Ukraine¹⁴⁹) und weiter zum Nordsee.¹⁵⁰ Die Route I.2. führte in die Richtung des Schwarzen Meeres – da die frühen mykenischen Funde im nördlichen Griechenland fehlen¹⁵¹ –, dann mit der Berührung der Unteren Donau und entlang der Donau oder in den Tälern des Vardar und der Morava (Razlog¹⁵²) führte sie zur mit etwas längerem Hiatus von Bz A2/B1 an bis C2/D¹⁵³ lebenden Siedlung Mošorin-Feudvar im Zusammenflussgebiet der Theiß und der Donau (verzierter Knochengegenstand¹⁵⁴). Von da aus ging die Route (2a) mit der Berührung des entlang der Theiß liegenden Tószeg in die Richtung Ostslowakei oder (2b) entlang der Donau führte sie zur Hainburger Pforte.

Der mögliche Weg II (*Abb. 7*) führte in der Nähe des westlichen Küstengebietes auf der Balkanhalbinsel¹⁵⁵ (Albanien, Kroatien), durch Westungarn (bronzener Kultgegenstand von Hashendorf/Hasfalva¹⁵⁶), im östlichen Alpenvorland (Grab 164 von Pitten mit einer in mykenischem Stil verzierten Knochentrense;¹⁵⁷ die Brotlaibidole und spiralverzierte Knochengegenstände von Waidendorf-Buhuberg¹⁵⁸). Dieser Verkehrskorridor existierte sowohl

¹³³ VLADÁR 1973, Karte 1.

¹³⁴ V. SAVA–G. P. HUREZAN–F. MĂRGINEAN: Șagu Sit A1_1: A Late Bronze Age settlement on the Lower Mureș. Cluj-Napoca 2011, 31–41; E. PATEK: Die Urnenfelderkultur in Transdanubien. ArchHung 44. Budapest 1968, 35–36, 133; P. KMEŤOVÁ–K. HLADÍKOVÁ–M. GREGOR: Plástický zdobená mazanica z Levíc-Géna (Der plastisch verzierte Hüttenlehm aus Levice-Géna). In: Popolnicové polia a doba halštatská. Nitra 2010, 139–160; BOUZEK 1966, Fig. 19.1, 5–7, Fig. 20.1; VLADÁR 1973, 298.

¹³⁵ BOUZEK 1966, 264, Fig. 17.4, Fig. 19.2–4.

¹³⁶ O. H. URBAN: Der lange Weg zur Geschichte. Die Urgeschichte Österreichs. Wien 2000, 182–184.

¹³⁷ VLADÁR 1973.

¹³⁸ H. WROBEL: Die Halskragen der nordischen Bronzezeit. Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte 30 (2009) 4, 7, 9, Abb. 4, Taf. 2.

¹³⁹ V. KOLOČKO: Zur bronzezeitlichen Bewaffnung in der Ukraine. Die Metallwaffen des 17.–10. Jhs. v. Chr. Eurasia Antiqua 1 (1995) 89, Abb. 2.2; LICHARDUS–VLADÁR 1996, Taf. 22.2.

¹⁴⁰ BOUZEK 1966, Fig. 17.2.

¹⁴¹ VLADÁR 1973, Abb. 40.

¹⁴² VLADÁR 1973, Abb. 73.3.

¹⁴³ VLADÁR 1973, Abb. 75.

¹⁴⁴ KRISTIANSEN–LARSSON 2005, Fig. 46.

¹⁴⁵ BADER 1990, Abb. 24.

¹⁴⁶ MOZSOLICS 1967, 59–60, 155, Taf. 45.2; BOUZEK 1985, 33.

¹⁴⁷ VLADÁR 1973, 308, Abb. 62.

¹⁴⁸ J. KOÓS: Bronzkori „kenyérídlók” a nagyrozvágyi telepről (Bronzezeitliche „Brotlaibidole“ aus der Siedlung von Nagyrozvágy). CommArchHung 2008, 55–63.

¹⁴⁹ VLADÁR 1973, Abb. 52.

¹⁵⁰ KRISTIANSEN–LARSSON 2005, Fig. 91.

¹⁵¹ LICHARDUS–VLADÁR 1996, 36.

¹⁵² LICHARDUS–VLADÁR 1996, 38, Taf. 4.

¹⁵³ B. HÄNSEL: Stationen der Bronzezeit zwischen Griechenland und Mitteleuropa. BRGK 83 (2002) 87, Abb. 2.

¹⁵⁴ HÄNSEL–MEDOVIĆ 1991, 66, Abb. 6.3.

¹⁵⁵ HARDING 2000, Fig. 5.12.

¹⁵⁶ DEMAKOPOULOU op. cit. in Anm. 52, 267, Cat. 197.

¹⁵⁷ F. HAMPL–H. KERCHLER–Z. BENKOVSKY–PIVOVAROVA: Das mittelbronzezeitliche Gräberfeld von Pitten in Niederösterreich. 1. MPK 19–20 (1981) 100, Taf. 229.164/3.

¹⁵⁸ NEUGEBAUER 1994, 123, Abb. 63.3, Abb. 64.1, 4–5.

früher in der Bronzezeit¹⁵⁹ als auch später in der Urnenfelderzeit.¹⁶⁰ So konnte man mit der Berührung der Kleinen Ungarischen Tiefebene die Donau erreichen. Die von hier ausgehenden Möglichkeiten sind mit den Routen I.1b und I.1c identisch. Der Grund für die Benutzung dieser Straßen ist offensichtlich der Handel von Gold, Kupfer, Silber, Bernstein und Salz¹⁶¹ zwischen den Anführern der Kulturen des Karpatenbeckens und Nordeuropas bzw. der mykenischen Elite. Wichtige Beweise dieses Beziehungssystems sind der etwas jüngere Schiffsfund von Uluburun¹⁶² sowie die Nachahmung der Linearschrift B aus dem Tell von Túrkeve¹⁶³ in unserer näheren Umgebung, die Eberhauerplatten als Helmschmuck von Törökszentmiklós¹⁶⁴ und aus dem Grab 280 von Nižná Myšľa¹⁶⁵ (Slowakei, früher Alsómislye).

Es gibt eine weitere, mit Recht Gedanken weckende Verkehrsrouten (Route III; *Abb. 7*), die von der östlichen Seite des Urals ihren Anlauf nimmt und die kaukasisch-anatolischen Innovationen (z. B. Pyraunoi, Pithos) durch den Abaševo–Potapovo–Sintašta-Kulturkomplex¹⁶⁶ in die Steppe hinüberträgt. Die Beweise dafür sind die Funde der befestigten Siedlung sowie des Gräberfeldes von Sintašta (Pferdegewirr aus Knochen, Gefäß mit Mäanderverzierung¹⁶⁷) und der Schatzfund von Borodino.¹⁶⁸ Die Auswirkungen sind im unteren Donaugebiet sowie im östlichen Teil des Karpatenbeckens nachweisbar (im Keramikmaterial mit Spiralverzierung¹⁶⁹), weil die eurasiatische Steppe ungefähr hier endet und eine andere natürliche Umwelt beginnt, die eine andere Lebensweise voraussetzt.

Nach der heute bereits allgemein anerkannten Meinung der Forschung kann das Spiralmotiv mit großer Wahrscheinlichkeit mit den Schichten höheren Standes einer Gesellschaft, mit der Elite, in Zusammenhang gebracht werden.¹⁷⁰ Die Hypothese von L. und O. Dietrich,¹⁷¹ wonach dieses Motiv ein Pferd symbolisierte, könnte das beweisen. Das Kinderopfer¹⁷² sowie die mit ihm verbundenen vielfältigen Riten weisen auf einen herausragenden gesellschaftlichen Status hin. Die einzelnen Komponenten dieses Rituals sind die Knochen von zahlreichen, während der Zeremonie verspeisten Tieren und die Knochenreste der Speisebeigaben (oder sie wurden wegen der Seltenheit oder des Wertes symbolisch durch dekorierten Fries ersetzt), Mahlsteine, Getreide- und Speisereste sowie große Mengen von zerbrochenen und nicht vollständigen Gefäßen. Die gesellschaftliche Prestige¹⁷³ wird also durch das Vorhandensein des Frieses und durch die Komplexität des Ritus widerspiegelt.

DIE RELATIV- UND ABSOLUTCHRONOLOGISCHE STELLUNG DER GRUBE

Der mitteldonauländische Hügelgräberkomplex entstand in Südmähren und in Niederösterreich auf Věteřov-¹⁷⁴ bzw. Věteřov–Magyarád/Madarovce-Basis¹⁷⁵ und entfaltete sich in den westlichen Regionen der SW-Slowakei bis zum Fluss Waag¹⁷⁶ bzw. in Westtransdanubien,¹⁷⁷ im Burgenland und weiter bis Mittel- und NW-Tschechien, in NO-Ungarn und im südlichen Teil der Großen Ungarischen Tiefebene. Es ist jedenfalls sicher, dass

¹⁵⁹ M. PRIMAS: Innovationstransfer vor 5000 Jahren. Knotenpunkte an Land- und Wasserwegen zwischen Vorderasien und Europa. *Eurasia Antiqua* 13 (2007) 13–15, Abb. 11, Abb. 24.

¹⁶⁰ LICHARDUS–VLADÁR 1996, 39; R. JUNG: Aspekte des mykenischen Handels und Produktaustauschs. In: B. Horejs–R. Jung–E. Kaiser–B. Teržan (Hrsg.): *Interpretationsraum Bronzezeit*. Bernhard Hänsel von seinen Schülern gewidmet. UPA 121. Bonn 2005, 57–58.

¹⁶¹ VLADÁR 1973, 321; BOUZEK 1985, 80–83, Fig. 1, Fig. 24; MAKAY 1999, 48; KRISTIANSEN–LARSSON 2005, 125; L. DIETRICH: Eliten der frühen und mittleren Bronzezeit im südöstlichen Karpatenbecken. *PZ* 85 (2010) 200–202.

¹⁶² Ü. YALÇIN–C. PULAK–R. SLOTTA (Hrsg.): *Das Schiff von Uluburun. Welthandel vor 3000 Jahren*. Bochum 2005.

¹⁶³ MAKAY 1999, 49.

¹⁶⁴ J. TÁRNOKI: Törökszentmiklós-Terehalom. In: P. Raczky (Dir. techn.): *Le bel Âge du Bronze en Hongrie*. Mont Bauvray–Budapest 1994, Fig. 88, Cat. 274.

¹⁶⁵ MAKAY 1999, 49, Abb. 3.4; L. OLEXA: Nižná Myšľa. Osada a pohrebisko z doby bronzovej (Siedlung und Gräberfeld aus der Bronzezeit). Košice 2003, Obr. 28, F45.

¹⁶⁶ LICHARDUS–VLADÁR 1996, 55, Taf. 20.

¹⁶⁷ LICHARDUS–VLADÁR 1996, 39–41, Taf. 8.13–14, Taf. 14.25.

¹⁶⁸ MOZSOLICS 1967, 121.

¹⁶⁹ BÓNA 1975, 121–178; DIETRICH–DIETRICH 2011.

¹⁷⁰ DAVID 2002, 404; METZNER–NEBELSICK 2009, 18–20, 22.

¹⁷¹ DIETRICH–DIETRICH 2011, 77, Abb. 2.10a.

¹⁷² BOUZEK 1985, 79.

¹⁷³ KRISTIANSEN–LARSSON 2005, 35–36, Fig. 8.

¹⁷⁴ S. STUHLÍK: Die Entstehung der Hügelgräberkultur in Mähren und ihre Entwicklung. In: V. Furmánek–F. Horst (Hrsg.): *Beiträge zur Geschichte und Kultur der mitteleuropäischen Bronzezeit II*. Berlin–Nitra 1990, 470.

¹⁷⁵ URBAN op. cit. in Anm. 136, 179.

¹⁷⁶ Z. BENKOVSKY–PIVOVAROVÁ: Zur Existenz von Lokalgruppen innerhalb des Madarovce–Věteřov-Kulturkreises. *ArchAu* 76 (1992) 41–45.

¹⁷⁷ G. VÉKONY: A kozsideri időszak a Dunántúlon (Die Koszider-Periode in Transdanubien). *Komárom-Esztergom Megyei Múzeumok Közleményei* 7 (2000) 174, 177, 180.

die Hügelgräberkulturen im westlichen Teil des Karpatenbeckens älter sind als die in den bayerischen Gebieten¹⁷⁸ bzw. die in der frühen Mistelbach–Regelsbrunn-Phase auch südlich der Donau, in Ostösterreich, vorzufinden sind.¹⁷⁹ Dieser Entwicklungsprozess ging im Zeitraum zwischen Bz B1 und dem Übergang Bz C/D vor und der Abschluss wird durch die Blučina–Kopčany-Stufe der Hügelgräber–Velatice-Phase gekennzeichnet.¹⁸⁰ Meiner Meinung nach ist für NW-Transdanubien (die Gebiete der Komitate Komárom-Esztergom, Győr-Moson-Sopron, Vas und Zala bis zum Moorgebiet des Plattensees und zum Transdanubischen Mittelgebirge) eine stark vermischte, kulturell (!) mosaikhafte Vielfältigkeit charakteristisch (Věteřov, Magyarád/Maďarovce, Litzenkeramik und Hügelgräber).¹⁸¹ Diese Vorstellung wird durch die in den letzten zwei Jahrzehnten publizierten authentischen¹⁸² Daten aus der Umgebung (innerhalb von 1 km) der hier erörterten Grube bestätigt.

In den letzten zwei Jahrzehnten veröffentlichten die ungarischen Forscher nur wenige, NW-Transdanubien betreffende neue Informationen aus dieser Periode.¹⁸³ Gleichzeitig wurden Radiokarbonmessungen bedauerlicherweise nur in geringer Zahl durchgeführt,¹⁸⁴ demnach konnten diesbezügliche Angaben auch nicht publiziert werden. In dieser Hinsicht unterliegt die ungarische Forschung den benachbarten Ländern.

Nach den Radiokarbonaten kann die Věteřov-Kultur in Mähren zwischen 1950/1900 und 1750/1680/1500 BC, die mitteldonauländische Hügelgräberkultur zwischen 1650/1600 und 1300/1255 BC, beide können also auf die Wende der mittleren und jüngeren Bronzezeit¹⁸⁵ (nach mitteleuropäischer Terminologie) datiert werden.

Im Gräberfeld von Jelšovce (Slowakei) werden die zur Magyarád/Maďarovce-Kultur gehörenden Gräber zwischen 1700 und 1530 BC datiert.¹⁸⁶

Die Věteřov-Kultur kann in Ostösterreich – auf Grund der in Berlin gemessenen Daten – zwischen 1900 und 1300 BC datiert werden.¹⁸⁷ Der Anfang der Mittelbronzezeit (nach mitteleuropäischen Terminologie), die Hügelgräberperiode also, kann um 1600 BC gesetzt werden.¹⁸⁸ Die letztgenannte Periode wird in der Steiermark mit dem Retznei–Hasreith-Horizont gleichgesetzt, dessen in Miami und in Wien gemessene Daten zwischen 2 σ 1760 und 1300 BC zu finden sind, ihr Gewichpunkt liegt bei 1520 BC.¹⁸⁹ Die aus der Nordgruppenregion des Hallstätter Salzbergwerks stammenden fünf Daten liegen im Durchschnitt bei 2 σ 1650–900 BC.¹⁹⁰

Die Ergebnisse der Messungen eines Holztroges aus dem siebenbürgischen Băile Figa (Füge, Rumänien) zeigen, dass der Abbau in der Salzgrube zwischen 2 σ 1620 und 1500 BC vorging.¹⁹¹

In Süddeutschland wurden Knochen aus zwölf Gräbern aus der gesamten Hügelgräberzeit untersucht. Unter ihnen waren nur drei Männer über 30 Jahren (Tiengen, Untermeitingen, Hunderingen), die in die Bz B Periode, also in die Zeit zwischen 1550 und 1450 BC, datiert werden konnten.¹⁹²

In der Akropolis von Monokodnja ergaben die Messungen des bei dem Südtor 2 freigelegten Tierknochens die folgenden Werte: 1 σ 1604–1524 BC, 2 σ 1680–1514 BC und die Daten eines Menschenknochens lagen bei 1 σ 1600–1461 BC bzw. 2 σ 1616–1447 BC.¹⁹³

¹⁷⁸ LICHARDUS–VLADÁR 1996, 33.

¹⁷⁹ NEUGEBAUER 1994, 22.

¹⁸⁰ V. FURMÁNEK–O. OŽDÁNI: Kontakte der Hügelgräberkulturen und des Kulturkomplexes der südöstlichen Urnenfelder. In: V. Furmánek–F. Horst (Hrsg.): Beiträge zur Geschichte und Kultur der mitteleuropäischen Bronzezeit I. Berlin–Nitra 1990, 129–130.

¹⁸¹ KOVÁCS 1994, 162; J. KVASSAY–V. KISS–M. BONDÁR: Őskori és középkori település emlékei Zalaegerszeg–Ságod–Bekeháza lelőhelyen (Prähistorische und mittelalterliche Siedlungsreste von Zalaegerszeg–Ságod–Bekeháza). ZalaiMűz 13 (2004) 136–139; G. ILON–M. NAGY: Vép, Vasút Straße, Wohnanlage (Komitat Vas, Westtransdanubien, Ungarn). In: W. David (Hrsg.): Enigma – Der mysteriöse Code der Bronzezeit. Ausstellungskatalog, Manching. Im Druck.

¹⁸² KOVÁCS 1997; I. EGRY: Halomsíros temető Győr–Ménfőcsanak–Bevásárlóközpont területén (Cemetery of Tumulus culture in the territory of the Shopping-center of Győr–Ménfőcsanak). In: G. Ilon (ed.): ΜΩΜΟΣ III. Őskoros Kutatók III. Országos Összejövetelének konferenciakötete. Halottkultusz és temetkezés. Bozsok–Szombathely, 2002. október 7–9. Szombathely 2004, 121–137.

¹⁸³ KOVÁCS 1994; KOVÁCS 1997; ILON 1999; ILON 2012; Kiss 2007; Kiss op. cit. in Anm. 36.

¹⁸⁴ ILON 1999.

¹⁸⁵ PEŠKA 2012, 305, 309, 311, Abb. 7, 10, 11, 12.

¹⁸⁶ J. GÖRSDORF: Interpretation der Datierungsergebnisse von Menschenknochen aus dem Gräberfeld Jelšovce. In: J. Batora: Das Gräberfeld von Jelšovce/Slowakei. Kiel 2000, 569, Abb. 2.

¹⁸⁷ BENKOVSKY–PIVOVAROVÁ 2008, 32, Abb. 5, Abb. 6.

¹⁸⁸ NEUGEBAUER 1994, 20.

¹⁸⁹ TIEFENGRABER 2007, 97, Abb. 14.

¹⁹⁰ P. STADLER: Aktueller Stand der Absolutdatierung der verschiedenen Gruppen des urgeschichtlichen Bergbaus und eines Blockbaus in Hallstatt auf Grund von 14C-Daten. ANhM 101 A (1999) 79, Abb. 2, Tab. 2.

¹⁹¹ A. F. HARDING–V. KAVRUK: Prehistoric salt production site at Băile Figa, Romania. Eurasia Antiqua 16 (2010) 148, 150, Tab 1, Fig. 31.

¹⁹² J. MÜLLER–B. LOHRKE: Neue absolutchronologische Daten für die süddeutsche Hügelgräberzeit. Germania 87 (2009) 26–27, 30–32, Abb. 2, 4–6.

¹⁹³ B. HÄNSEL–B. TERŽAN–K. MIHOVIĆ: Radiokarbonaten zur älteren und mittleren Bronzezeit Istriens. PZ 82 (2007) 32, 41, Abb. 2.7, Abb. 6.

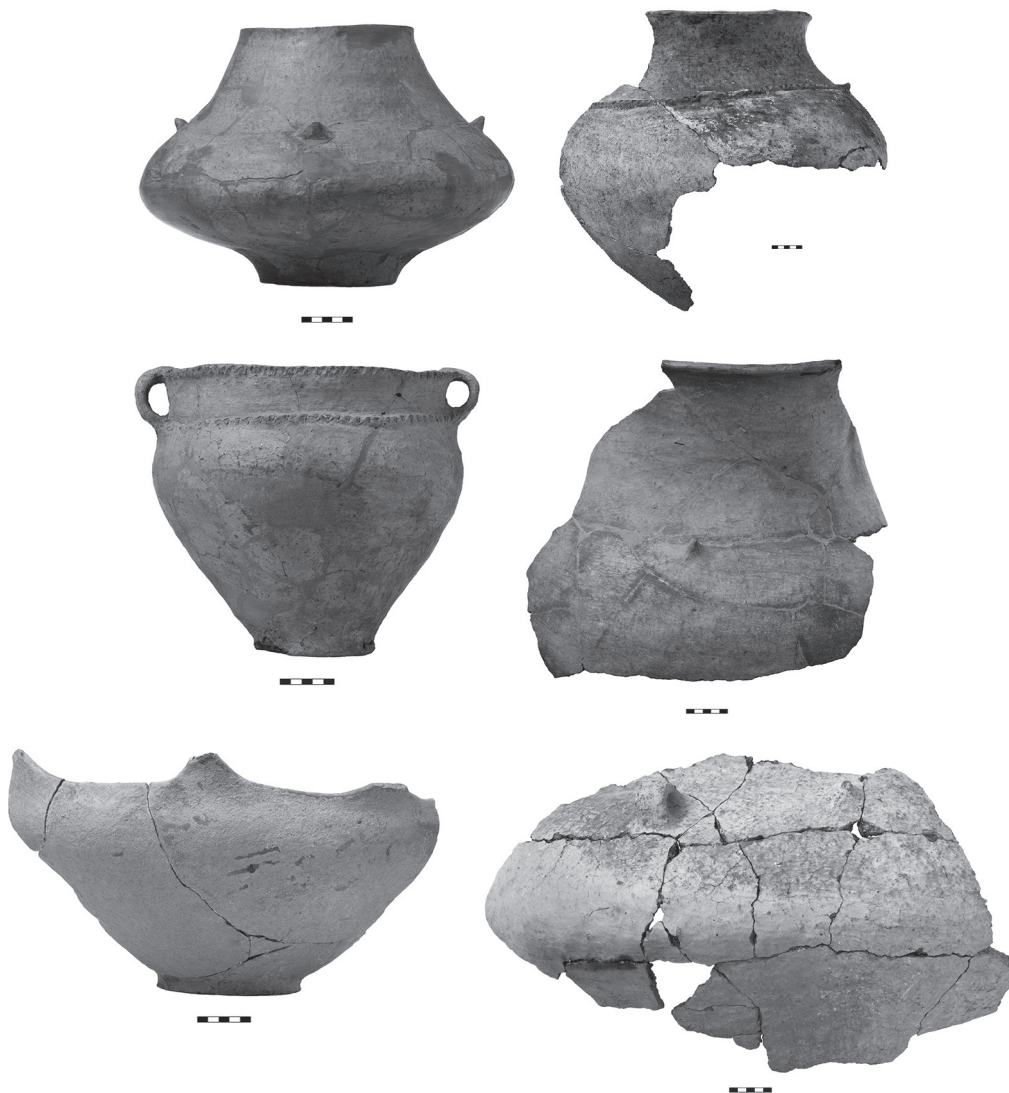


Abb. 17. Keramische Funde aus der Grube (Foto: T. Takács)

Der Ausbruch von Thera/Santorini ist für die Chronologie dieser Periode wesentlich: Mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % geschah das um 1663–1599 BC.¹⁹⁴ Die Daten wurden mit Hilfe der im arktischen Eis identifizierten Tefra auf 1622–1618 BC präzisiert. Neulich ergaben die Messungen an Olivenbäumen die Werte von 1613±13 BC.¹⁹⁵ Die Periode der neuen Paläste von Kreta (MM III–LHIA) und die der Schachtgräber auf dem griechischen Festland (späte MH–LHI) begann auf Grund der neuesten C14-Datierung vor 1600 BC. Die LMIA–II Periode darf in die Zeit zwischen 1 σ 1710 und 1410 BC datiert werden. Laut der traditionellen archäologisch-historisch-kunstgeschichtlichen Chronologie ist der Übergang von LMIB–LMII um 1450 BC, der Anfang des ägyptischen Neuen Reiches auf 550/1540/1530 BC zu datieren. Das Alter der in einem Pithos im anatolischen

¹⁹⁴ CH. BRONK RAMSEY–W. S. MANNING–M. GALIMBERTI: Dating the volcanic eruption at Thera. *Radiocarbon* 46/1 (2004) 336–337, Fig. 6.

¹⁹⁵ L. W. FRIEDRICH: Der Vulkanausbruch von Santorini um 1613 v. Chr. und seine Auswirkungen. In: Abstracts zum 4. Mitteldeutschen Archäologentag. 1600 – Kultureller Umbruch im Schatten des Thera-Ausbruchs? Internationale Tagung in Halle (Saale), 14.–16. Oktober 2011. 8.

Halkapinar¹⁹⁶ gefundenen menschlichen Knochen beträgt 2σ 1520–1400, 1σ 1495–1425 BC. Demnach weichen die letzterwähnten geschichtlichen Daten ca. um 100–120 Jahre von den AMS-Ergebnissen ab.¹⁹⁷

In die zitierte Datenreihe können die AMS-Messungen der in dieser Studie erörterten Grube genau eingepasst werden. Die Ergebnisse sind wie folgt:

Aus Tierknochen, *DeA-1753*: Radiocarbon Age 3269 ± 27

Calibration data set: intcal09.14c # Reimer et al. 2009

10 year moving average

One Sigma Ranges: [start:end] relative area

[cal BC 1606: cal BC 1573] 0.406246

[cal BC 1558: cal BC 1550] 0.080543

[cal BC 1538: cal BC 1502] 0.513211

Two Sigma Ranges: [start:end] relative area

[cal BC 1618: cal BC 1493] 0.975629

[cal BC 1475: cal BC 1462] 0.024371

Aus Kinderknochen, *DeA-1854*: Radiocarbon Age 3293 ± 26

Calibration data set: intcal09.14c # Reimer et al. 2009

10 year moving average

One Sigma Ranges: [start:end] relative area

[cal BC 1608: cal BC 1569] 0.547404

[cal BC 1562: cal BC 1529] 0.452596

Two Sigma Ranges: [start:end] relative area

[cal BC 1629: cal BC 1503] 1

Falls wir diese AMS-Daten (*Abb. 5*) mit den an menschlichen Knochen durchgeführten traditionellen Messungen des Grabes 1A von Nagydém aus der frühen Hügelgräberzeit (Bz B1) vergleichen,¹⁹⁸ bekommt man das Gefühl, dass die Letztgenannte älter sei als man das erwarten würde. Meine Vermutung lässt den lehrreichen Vergleich von J. Peška¹⁹⁹ bestätigen, in dem er die in verschiedenen Labors gemessenen, einander nur teilweise überdeckenden Daten der Věteřov-Kultur darstellte. Auf die allgemeinen Probleme der C14-Datierung und der Dendrochronologie des Kontinents machte J. Bouzek²⁰⁰ die Forschung ebenfalls nachdrücklich aufmerksam.

Die im Gefäßdepotfund von Hegykő befindlichen Schüsseln²⁰¹ mit nach oben gerichtetem Henkel und Leistendekor haben gute Analogien in der Grube Nr. 19 von Waidendorf-Buhberg,²⁰² in der das keramische Material der Aunjetitz- und Věteřov-Kultur gemeinsam vorkommt. Diese sowie die Töpfererzeugnisse der Hügelgräbersiedlung von Bratislava/Pozsony–Mlynská dolina²⁰³ fehlen in unserer Grube. Das Fundensemble der Grube von Csanak ist jünger als das erstgenannte, jedoch älter als das letztgenannte Fundmaterial. Das Keramikensemble des Retznei–Hasreith-Horizontes in der Steiermark²⁰⁴ und die Töpfererzeugnisse des etwas jüngeren Fundplatzes des slowenischen Gornje njive bei Dolga vas²⁰⁵ zeigen keine näheren Parallelen, abgesehen von der Halsausbildung mancher Vorratsgefäße. Sie bilden also unterschiedliche keramische Provinzen. Die gedellten Buckel fehlen im Fundgut der Grube von Csanak, sie sind aber sowohl im Gräberfeld von Nagydém als auch im Gefäßdepot von

¹⁹⁶ HOREJS–KANZ 2008, 117.

¹⁹⁷ W. S. MANNING–CH. BRONK RAMSEY–W. KUTSCHERA–TH. HIGHAM–B. KROMER–P. STEIER–M. E. WILD: Chronology for the Aegean Late Bronze Age 1700–1400 B.C. *Science* 312 (28 April 2006) 568–569, Fig. 2–3; W. KUTSCHERA–M. BIATEK–M. E. WILD–CH. BRONK RAMSEY–M. DEE–R. GOLSER–K. KOPETZKY–P. STADLER–P. STEIER–U. THANHEISER–F. WENINGER: The chronology of Tell el-Daba: A crucial meeting point of 14C dating, archaeology, and Egyptology in the 2nd millennium BC. In: E. Boaretto–R. N. Rebollo Franco (eds): *Proceedings of the 6th International Radiocarbon and Archaeology Symposium*. Radiocarbon 54 (3–4) (2012) 418–420, Fig. 7.

¹⁹⁸ ILON 1999.

¹⁹⁹ PEŠKA 2012, 305, Abb. 8.

²⁰⁰ J. BOUZEK: Die Rapiere des Karpatenbeckens und die Gussform von Spišský Štvrtok. In: J. Batora–V. Furmánek–L. Veliačik (Hrsg.): *Einflüsse und Kontakte alteuropäischer Kulturen*. Festschrift für Jozef Vladár zum 70. Geburtstag. Nitra 2004, 280.

²⁰¹ ILON 1999, Taf. 6.2–3.

²⁰² BENKOVSKY–PRIVAROVÁ 2008, 31, Taf. IVB, Taf. VI.1, 3.

²⁰³ BARTÍK–EGYHÁZY–JUROVSKÁ op. cit. in Anm. 26, 58.

²⁰⁴ TIEFENGABER 2007, Abb. 15.

²⁰⁵ J. DULAR: Zur Datierung der bronzezeitlichen Siedlung Oloris bei Dolnji Lakoš. AV 62 (2011) 116, Abb. 3–8.

Hegykö vorhanden.²⁰⁶ Ausschließlich die Parallele des Vorratsgefäßes mit Kegelhals (*Abb. 8.1*) finden wir in Nagydém und in Hegykő.²⁰⁷ Das Gefäß mit zylindrischem Hals (*Abb. 10.3*) und der Topf (*Abb. 10.4*) können im keramischen Material der jüngeren Phase der nördlichen Gruppe der Transdanubischen Inkrustierten Keramik wieder gefunden werden.²⁰⁸ Die charakteristische eingedrückte Věteřov-Verzierung fehlt gleicherweise, doch ist sie im Grab 12 von Nagydém präsent.²⁰⁹ Auch der einfache Leistendekor ist hier nicht vorhanden, er ist aber im Grab 1A²¹⁰ von Nagydém belegt. Der nach oben gerichtete spitze Buckel ist sowohl im Grab 1A von Nagydém als auch im Gefäßdepot von Hegykő vorhanden.²¹¹ Anhand des keramischen Inventars der Grube kann festgestellt werden, dass die in der Region gut bekannte Litzenkeramik²¹² nicht repräsentiert ist, daher ist die Grube jünger als die Hügelgräber-Litzenkeramik-Periode. Der Einfluss der Magyarád/Mađarovce-Kultur ist nicht bedeutend, gleichzeitig ist die starke Wirkung der Věteřov- (nachklassische Phase) und der Hügelgräberkultur nachvollziehbar. Diese Feststellung steht mit den Radiokarbonaten der oben angeführten Kulturen der benachbarten und nahen Gebiete im Einklang.

Auf Grund des Bestattungsritus von Ménfőcsanak kann man zusammenfassend das Folgende sagen: 1. Normalerweise wurden Kinder, den Bräuchen der Periode gemäß, in Pithos-Bestattungen beigesetzt. Der Brauch ist entweder von heimischem oder von südlichem Ursprung. 2. Die „Beisetzung“ von Kindern in Siedlungsgruben kommt auf den Fundplätzen der inkrustierten Keramik, der Magyarád/Mađarovce-Kultur, der Věteřov-Kultur und der Hügelgräberkultur vor. 3. Die Menge und die Vielfalt der „Beigaben“ deuten in unserem Fall auf Fruchtbarkeits- und Bauopfer hin.

Der Lehmfries mit dem Spiralornament (*Abb. 15*) aus der Opfergrube (das „Spiralmotiv“, die Innovation der „Wellenbandornamentik“,²¹³ die in der Koszider-Periode beliebt wird²¹⁴) könnte teilweise die nordwestliche Einwirkung/Vermittlerrolle/Expansion (?) der Otomani-Kultur²¹⁵ bestätigen, jedoch ist auch die Vorstellung eines neben dem Adriatischen Meer existierenden Wirkungsmechanismus realistisch, sogar ist das gleichzeitige Vorhandensein beider nicht ausgeschlossen. *Das gemeinsame Auftreten des Gefäßensembles, des Bestattungsritus und des Spiralornaments weist auf die gleichzeitige Einwirkung mehrerer Kulturen, d. h. auf das Zusammentreffen eines nordischen Kulturkomplexes mit einem von süd-südwestlichem Ursprung, hin, das auf Grund der Grube aus Ménfőcsanak in die zweite Hälfte der Bz B1²¹⁶ Periode datiert werden kann.* Gleichzeitig dürfte Ménfőcsanak auf Grund der topographischen Lage des Fundplatzes – in der Kreuzung von nord-südlichen und ost-westlichen Wege – in der oben angeführten Handelsausübung eine Rolle gespielt haben. Die greifbaren Beweise (z. B. Gold, Kupfer, Bernstein, Salz²¹⁷), abgesehen von dem Friesfragment, sind in dieser Periode bisher unbekannt. (Die Entdeckung eines fragmentarischen Brotlaibidols²¹⁸ ist jedoch sehr wichtig.) Gleichzeitig lenken die bereits erwähnten „mykenisierenden“ Knochen- und Geweihgegenstände aus Pitten und Věteřov die Aufmerksamkeit – von den früher angenommenen und aufgezeichneten Routen²¹⁹ – auf den zweiten Innovationskorridor hin, eine Vermittler- und Handelsstraße, die sich – mit der Region um Ménfőcsanak – in der Treffzone²²⁰ der Alpen und Transdanubien befindet.

²⁰⁶ ILON 1999, Taf. 1.3, Taf. 8.3, Taf. 1.1, Taf. 6.1.

²⁰⁷ ILON 1999, Taf. 1.1, Taf. 6.1.

²⁰⁸ V. KISS: Middle Bronze Age Encrusted Pottery in Western Hungary. VAH 27. Budapest 2012, 68, 73, Fig. 15. Ub6, Bs2.

²⁰⁹ ILON 1999, Taf. 5.1.

²¹⁰ ILON 1999, Taf. 2.2, 9.

²¹¹ ILON 1999, Taf. 2.10, Taf. 8.4.

²¹² KOVÁCS 1994, 161–162; G. ILON: Szombathely őskori településtörténetének vázlata. Avagy a római kor előtt volt élet (Outline of the Pre-historic Settlement of Szombathely, or life before the Roman Age). Szombathely 2004, Taf. 83; KISS 2007, 17–18; KISS 2012, 324.

²¹³ DAVID 2001, 51–80.

²¹⁴ URBAN op. cit. in Anm. 136, 179.

²¹⁵ N. TASIĆ: Einleitung. In: N. Tasić (Hrsg.): Kulturen der Frühbronzezeit des Karpatenbeckens und Nordbalkans. Beograd 1984, 12–13; FURMÁNEK–OŽDÁNI op. cit. in Anm. 180, 138–139; KRISTIANSEN–LARSSON 2005, 125.

²¹⁶ B. HÄNSEL: Beiträge zur Chronologie der mittleren Bronzezeit im Karpatenbecken. Bonn 1968, 161; DAVID 2002, Abb. 3.17.

²¹⁷ Aus einer in einer Entfernung von 22 km liegenden frühurnenfelderzeitlichen (Bz D–Ha A1) Siedlungsgrube in Lébény–Kaszás-Hügel wurde ein Bergsalzbrocken geborgen. Anhand dieses Fundes ist der auch Ménfőcsanak betreffende Handel dieses Produktes in früheren Zeiten vorstellbar. T. G. NÉMETH: Adalék a késő bronzkori sóforgalomhoz (Contribution to the salt trade in the Bronze Age). *Archaeologia* 49/1 (2011) 251, 253, 262, Taf. 3.

²¹⁸ W. DAVID: Enigma – Der rätselhafte Code der Bronzezeit. „Brotlaibidole“ als Medium europäischer Kommunikation von mehr als 3500 Jahren. *Mitteilungen der Freunde der Bayerischen Vor- und Frühgeschichte* 130 (2011) 2–15; G. ILON: Kenyérídoi Ménfőcsanakról. Bread idol from Ménfőcsanak. In: J. Kvassay (ed.): *Évkönyv és jelentés a Kulturális Örökségvédelmi Szakszolgálat / Magyar Nemzeti Múzeum Nemzeti Örökségvédelmi Központ 2010. évi feltárássairól – Field Service for Cultural Heritage / The National Heritage Protection Centre of the Hungarian National Museum 2010 Yearbook and Review of Archaeological Investigations*. Budapest 2013. Im Druck.

²¹⁹ VLADÁR 1973, Karte 2; LICHARDUS–VLADÁR 1996.

²²⁰ HARDING 2000, Fig. 5.12; URBAN op. cit. in Anm. 136, 180.

Dieser früher für den „ersten“ (mittlerweile eher für den zweiten²²¹) gehaltene intensive mykenisch-karpatenländische und mitteleuropäische Wirkungsmechanismus wurde von J. Bouzek²²² und J. Vladár²²³ an die Wende der LH I = Bz A2/B1, in den Vorhügelgräberhorizont, datiert. Im Verhältnis dazu skizzierten A. Harding,²²⁴ W. David,²²⁵ J. Maran²²⁶ bzw. K. Kristiansen und Th. B. Larsson²²⁷ eine andere Möglichkeit im Verbindungssystem der Gebiete von Mykene, Mitteleuropa, England und Skandinavien. Demnach begannen die Interaktionen früher (mittelminoische/MM-Zeit), und die erwähnten Forscher hielten diese im Intervall Bz A(1–)2–B1 etwa für kontinuierlich, aber von wechselnder Intensität. Die Radiokarbondaten unserer Grube decken die jüngere Phase der angegebenen Zeitperiode, da die Daten ins Intervall von 1600 bis 1500 BC (*Abb. 5*) für diese Periode gegeben sind. Wenn wir annehmen, dass die AMS-Daten – auf Grund der Ergebnisse des Niveaus 18/17–6 von Kastanas²²⁸ – im Vergleich zu den archäologisch-historischen Vorstellungen um 80–100 Jahre ältere Daten ergaben, kann die Frage,²²⁹ wie viele Jahrhunderte die Existenz der Hügelgräberkultur im Gebiet des heutigen Ungarn umfasste bzw. wie die Daten für den Anfang und das Ende in absoluten Zahlen anzugeben sind, immer noch nicht befriedigend beantwortet werden. Zu einer stichhaltigen Beantwortung der Frage sind noch weitere Messungen aus authentischen Grabungen notwendig. Es ist jedoch klar, dass der balkanisch-karpatenländische und mittel- bzw. osteuropäische Wirkungsmechanismus in der folgenden, nichtsdestotrotz mit einer mehr einheitlichen materiellen und geistlichen Kultur gekennzeichneten Urnenfelderzeit weiter bestand.²³⁰

Zum Schluss soll noch erwähnt werden, dass das Ziel dieser Studie nichts anderes war, als die Ergänzung der bereits durchgeführten Untersuchungen bezüglich des angenommenen Beziehungssystems²³¹ der mitteleuropäischen Bronzezeit mit der mykenischen Welt – und zwar anhand der Erscheinung des Spiralmotivs als architektonischen Elements.²³²

DANKSAGUNG

Die Restaurierung des Fundmaterials wurde von den Mitarbeitern der Archeolor GmbH (Budapest) unter der Leitung von Szilvia Döbrönte-David durchgeführt. Hervorzuheben ist dabei die sorgfältige Behandlung des Lehmfrises, die Arbeit von Norbert Németh. Ich bin den folgenden Kollegen für ihre Arbeit besonders dankbar: Gábor Nagy für die Wirbeltieruntersuchung, Prof. Dr. Pál Sümegi (Universität Szeged) für die Muschelanalyse, Prof. Dr. László Bartosiewicz (Eötvös-Loránd-Universität, Budapest) für die Untersuchung der Fischknochen und Dr. Alfred Galik (Veterinärmedizinische Universität, Wien) für die Untersuchung der freigelegten Schuppen. Mein Dank gilt den Mitarbeitern des Zentrums für Nationales Kulturerbe der UNM, insbesondere Árpád Kenéz für die archäobotanische Untersuchung, Dr. Ákos Pető für die Phytolithanalyse und dem Geologen István Oláh für die Rohstoffanalyse der Mahlsteine. Die Radiokarbonmessungen wurden in der ATOMKI (Debrecen) durchgeführt, für die AMS C14-Datierungen bin ich Dr. Mihály Molnár und seinen Mitarbeitern dankbar. Natürlich soll hier die Arbeit, die bei der Ausgrabung geleistet wurde, allen Mitarbeitern bedankt werden, namentlich Archäologen, Gra-

²²¹ KRISTIANSEN–LARSSON 2005, 118–127.

²²² BOUZEK 1966, 261, 268; BOUZEK 1996, 178.

²²³ VLADÁR 1973, 297, 310–311, 326, 335.

²²⁴ HARDING 2000, 165, 167, 170, 181, Fig. 5.3.

²²⁵ DAVID 2001, 69–73.

²²⁶ Er nimmt eine kurzlebige Beziehung während der frühen Hügelgräberzeit im 16. Jahrhundert an. MARAN 2004, 49–54, besonders 60–61.

²²⁷ LARSSON 2005, 161.

²²⁸ R. JUNG–B. WENINGER: Appendix: Zur Realität der Diskrepanz zwischen den kalibrierten 14C-Daten und der historisch-archäologischen Datierung in Kastanas. In: R. Jung: Kastanas. Ausgrabungen in einem Siedlungshügel der Bronze- und Eisenzeit Makedoniens 1975–1979. Die Drehscheibenkeramik der Schichten 19 bis 11. Prähistorische Archäologie in Südosteuropa 18/1. Kiel 2002, 225, Abb. 1–2.

²²⁹ T. SZALAI: Mit tudunk mondani a Halomsíros-kultúra abszolút dátumairól? (Was können wir über die genaue Datierung der

Hügelgräberkultur sagen?). Komárom-Esztergom Megyei Múzeumok Közleményei 7 (2000) 149–172; T. KOVÁCS: Neue Angaben und Beobachtungen zur Untersuchung der Gesellschaftsstruktur der Hügelgräberkultur im Karpatenbecken. ActaArchHung 51 (1999/2000) 97.

²³⁰ BOUZEK 1996, 175–178; B. HÄNSEL: Die Götter Griechenlands und die südost- bis mitteleuropäische Spätbronzezeit. In: B. Gediga–D. Piotrowska (Hrsg.): Die symbolische Kultur des Urnenfelderkreises in der Bronze- und frühen Eisenzeit Mitteleuropas. Warszawa–Wrocław–Biskupin 2000, 332; MÜLLER-KARPE 2003; KRISTIANSEN–LARSSON 2005, 317–319, Fig. 146; W. DAVID: Die Zeichen auf der Scheibe von Nebra und das altbronzezeitliche Symbolgut des Mitteldonau-Karpatenraumes. In: H. Meller–F. Bertemes (Hrsg.): Der Griff nach den Sternen. Int. Symposium in Halle (Saale), 16.–21. Februar 2005. Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte, Halle, 5/1 (2010) 481–482.

²³¹ BONA 1975, 18–20.

²³² KRISTIANSEN–LARSSON 2005, 161–167, Fig. 65–66.

bungstechnikern, Technikern und Geodäten. Die Zeichnungen dieser Studie wurden von Magdolna Mátyus angefertigt, die Rekonstruktion ist die Arbeit von András Radics und Tibor Takács, die Fundfotos wurden von Tibor Takács aufgenommen. Ihre sorgfältige Arbeit sei auch hiermit recht herzlich bedankt. Ich bedanke mich bei Dr. Viktória Kiss ebenfalls recht herzlich für ihre exakte Begutachtung und ihre wertvollen Hinweise.

LITERATUR

- BADER 1990 = T. BADER: Bemerkungen über die ägäischen Einflüsse auf die alt- und mittelbronzezeitliche Entwicklung im Donau-Karpatenraum. In: *Orientalisch-ägäische Einflüsse in der europäischen Bronzezeit. Monographien RGZM 15.* Bonn 1990, 181–205.
- BANNER–BÓNA–MÁRTON 1957 = J. BANNER–I. BÓNA–L. MÁRTON: Die Ausgrabungen von L. Márton in Tószeg. *ActaArchHung* 10 (1957) 1–140.
- BARTÍK 1996 = J. BARTÍK: *Sídlisko stredodonajskej mohylovej kultúry vo Veselom.* Siedlung der mitteldanubischen Hügelgräberkultur in Veselom. *SIA* 44 (1996) 189–252.
- BENKOVSKY–PIVOVAROVÁ 2008 = Z. BENKOVSKY–PIVOVAROVÁ: Zur bronzezeitlichen Siedlung Buhuberg in Waidendorf. *ŠtZ* 43 (2008) 23–41.
- BÓNA 1975 = I. BÓNA: Die mittlere Bronzezeit Ungarns und ihre südöstlichen Beziehungen. *ArchHung* 49. Budapest 1975.
- BOUZEK 1966 = J. BOUZEK: The Aegean and Central Europe, an introduction to the study of cultural interrelations 1600–1300 BC. *PA* 57 (1966) 242–277.
- BOUZEK 1975 = J. BOUZEK: The Aegean, Anatolia and Europe: Cultural Interrelations in the second millennium B.C. Göteborg–Prague 1985.
- BOUZEK 1996 = J. BOUZEK: Greece and the Aegean area and its relationship with continental Europe. *ActaArchaeologica* (København) 67 (1996) 175–181.
- CHIDIOȘAN–ORDENTLICH 1975 = N. CHIDIOȘAN–I. ORDENTLICH: Un templu-megaron din epoca bronzului descoperit la Sălacea. Ein in Sălacea entdeckter Megaron-Tempel der Bronzezeit. *Crisia* (1975) 19.
- DAVID 2001 = W. DAVID: Zu den Beziehungen zwischen Donau-Karpatenraum, osteuropäischen Steppengebieten und ägäisch-anatolischem Raum zur Zeit der mykenischen Schachtgräber unter Berücksichtigung neuerer Funde aus Südbayern. In: *Anodos. Studien of Ancient World. 1: Mittelmeergebiet und Mitteleuropa in Kontakten und Konfrontationen.* Trnava 2001, 51–80.
- DAVID 2002 = W. DAVID: Studien zu Ornamentik und Datierung der bronzezeitlichen Depotfundgruppe Hajdúsámson–Apa–Ighiel–Zajta. 1. Alba Iulia 2002.
- DIETRICH–DIETRICH 2011 = L. DIETRICH–O. DIETRICH: Wietenberg ohne Mykene? Gedanken zu Herkunft und Bedeutung der Keramikverzierung der Wietenberg-Kultur. *PZ* 86 (2011) 67–84.
- FURMÁNEK–VELIAČIK–VLADÁR 1999 = V. FURMÁNEK–L. VELIAČIK–J. VLADÁR: Die Bronzezeit im slowakischen Raum. *Prähistorische Archäologie in Südosteuropa* 15. Rahden/Westf. 1999.
- HÄNSEL–MEDOVIĆ 1991 = B. HÄNSEL–P. MEDOVIĆ: Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin von 1986–1990. *BRGK* 72 (1991) 48–204 + Taf. 63.
- HARDING 2000 = A. HARDING: *European Societies in the Bronze Age.* Cambridge 2000.
- HARDING–ŠUMBEROVÁ–KNÜSEL–OUTRAM 2007 = A. HARDING–R. ŠUMBEROVÁ–CH. KNÜSEL–A. OUTRAM: *Velim. Violence and Death in Bronze Age Bohemia.* Prague 2007.
- ILON 1999 = G. ILON: A bronzkori halomsíros kultúra temetkezései Nagydém-Középrépusztán és a hegyközi edénydepot – Die Bestattungen der bronzezeitlichen Hügelgräberkultur in Nagydém-Középrépuszta und das Gefäßdepot von Hegykő. *Savaria Pars Archaeologica* 24/3 (1999) 239–276.
- ILON 2012 = G. ILON: A Halomsíros kultúra rituális (?) „edénydepója” Veszprém határából – The ritual “vessel hoard” of the Tumulus culture in the vicinity of Veszprém. In: J. Kisfaludi (ed.): *Régészeti kutatások Magyarországon 2010* (Archaeological Investigations in Hungary 2010). Budapest 2012, 19–54.
- JELÍNEK 2007 = P. JELÍNEK: Nálezi detských skeletov v sídliskových objektoch z neolitu, eneolitu a doby bronzovej z juhozápadného Slovenska. Funde der Kinderskelette in den Siedlungsobjekten aus Neolithikum, Äneolithikum und der Bronzezeit aus der Südwestslowakei. *ŠtZ* 42 (2007) 71–98.
- KISS 2007 = V. KISS: The Middle Bronze Age in the western part of Hungary (An overview). In: G. Tiefengraber (Hrsg.): *Studien zur Mittel- und Spätbronzezeit am Rande der Südostalpen.* UPA 148. Bonn 2007, 15–35.
- KISS 2012 = V. KISS: Central European and southeastern Alpine influences upon Western Transdanubia’s Early and Middle Bronze Age. In: P. Anreiter et al. (eds): *Archaeological, Cultural and Linguistic Heritage. Festschrift for Erzsébet Jerem in Honour of her 70th Birthday.* *Archaeolingua* 25. Budapest 2012, 321–335.

- KMEŤOVÁ–HLADÍKOVÁ–GREGOR 2010 = P. KMEŤOVÁ–K. HLADÍKOVÁ–M. GREGOR: Plásticky zdobená mazanica z Levic–Géne (Der plastisch verzierte Hüttenlehm aus Levice–Géne). In: *Popolnicové polia a doba halštatská*. Nitra 2010, 139–160.
- KOVÁCS 1994 = T. KOVÁCS: Chronologische Fragen des Überganges von der mittleren zur Spätbronzezeit in Transdanubien. *ZalaiMúz* 5 (1994) 159–172.
- KOVÁCS 1997 = T. KOVÁCS: Das Grab von Ménfőcsanak. Ein Beitrag zu transdanubischen Denkmälern der Vorhügelgräberzeit. In: C. Becker–M.-L. Dunkelman–C. Metzner-Nebelsick et al. (Hrsg.): *Χρόνος*. Beiträge zur prähistorischen Archäologie zwischen Nord- und Südosteuropa. Festschrift für Bernhard Hänsel. Internationale Archäologie. Studia honoraria 1. Marburg 1997, 297–301.
- KRISTIANSEN–LARSSON 2005 = K. KRISTIANSEN–T. B. LARSSON: *The Rise of Bronze Age Society. Travels, Transmissions and Transformations*. Cambridge 2005.
- LICHARDUS–VLADÁR 1996 = J. LICHARDUS–J. VLADÁR: Karpatenbecken – Sintašta – Mykene. Ein Beitrag zur Definition der Bronzezeit als historischer Epoche. *SIA* 44 (1996) 25–93.
- MAKKAY 1999 = J. MAKKAY: The Mycenaean World, the Mycenaean Periphery and the Carpathian Basin. In: *Η περιθωρία του μινυηναϊκού κόσμου*. *Lamia* 47–54.
- MARAN 2004 = J. MARAN: Wessex und Mykene. Zur Deutung des Bernsteins in der Schachtgräberzeit Südgrichenlands. In: B. Hänsel–E. Studeniková (Hrsg.): *Zwischen Karpaten und Ägais. Neolithikum und ältere Bronzezeit*. Gedenkschrift für Viera Němejcová-Pavúková. Rahden/Westfalen 2004, 54–56.
- MARKOVÁ–SAMUEL 2008 = K. MARKOVÁ–M. SAMUEL: Nálezy zo staršej a začiatku strednej doby bronzovej z Ponitrianskej Galérie v Nitre. Funde aus der älteren und dem Anfang der mittleren Bronzezeit aus der Ponitrianska galéria in Nitra. *ŠtZ* 43 (2008) 63–91.
- METZNER-NEBELSICK 2009 = C. METZNER-NEBELSICK: Symbole der Macht in der Bronze- und Eisenzeit Europas. Beiträge zur Vorgeschichte Nordostbayerns 7 (2009) 13–26.
- MOZSOLICS 1967 = A. MOZSOLICS: *Bronzefunde des Karpatenbeckens*. Budapest 1967.
- MÜLLER-KARPE 2003 = H. MÜLLER-KARPE: Zur religiösen Symbolik von bronzezeitlichem Trachtschmuck aus Mitteleuropa. In: Anodos. *Studies of the Ancient World*. 3: Proceedings of the International Symposium Ancient Jewellery and Costume in Course of Time. From the Bronze Age to the Late Antiquity. Trnava 2004, 145–154.
- NEUGEBAUER 1994 = J.-W. NEUGEBAUER: *Bronzezeit in Ostösterreich*. St. Pölten–Wien 1994.
- PATEK 1968 = E. PATEK: Die Urnenfelderkultur in Transdanubien. *ArchHung* 44. Budapest 1968.
- PAULÍK 1962 = J. PAULÍK: Mazanica s plastickou výzdobou v dobe bronzovej na Slovensku. Lehmewurf mit plastischer Verzierung aus der Bronzezeit in der Slowakei. *ŠtZ SAV* 10 (1962) 27–57.
- PEŠKA 2012 = J. PEŠKA: Beispiele der absoluten Chronologie der Frühbronzezeit in Mähren und ihrer Verknüpfungen mit der Ägäis. In: R. Kujovský–V. Mitáš (Hrsg.): *Václav Furmánek a doba bronzová*. Zborník k 70. narodeninám. Nitra 2012, 297–314.
- PRIMAS 2008 = M. PRIMAS: Bronzezeit zwischen Elbe und Po. Strukturwandel in Zentraleuropa 2200–800 v. Chr. *UPA* 150. Bonn 2008.
- ROMSAUER 2003 = P. ROMSAUER: *πύργωντοι*. Prenosné piecky a podstavce z doby bronzovej a doby železnej. Summary. Nitra 2003.
- SALAŠ 2007 = M. SALAŠ: Starobronzový kostrový pohreb v nádobe z Vedrovic (Frühbronzezeitliche Skelettbestattung im Vorratsgefäß von Vedrovice). *Pravěk NŘ* 17 (2007) 121–161.
- SÁNTA 2009 = G. SÁNTA: A halomsíros kultúra Domaszék-Börösök-tanyai településének legkorábbi szakasza és a telep szerkezete (Die früheste Phase und die Struktur der Siedlung der Hügelgräber-Kultur in Domaszék-Börösök Gehöft). *Tisicum* 19 (2009) 255–280.
- SAVA–HUREZAN–MĂRGINEAN 2011 = V. SAVA–G. P. HUREZAN–F. MĂRGINEAN: Şagu Sit A1_1: A Late Bronze Age settlement on the Lower Mureş. Cluj-Napoca 2011.
- STUCHLÍK 2006 = S. STUCHLÍK: Borotice. Mohylové pohřebiště z doby bronzové. Borotice. Ein bronzezeitliches Hügelgräberfeld. Brno 2006.
- TIEFENGABER 2007 = G. TIEFENGABER: Zum Stand der Erforschung der Mittel- und Spätbronzezeit in der Steiermark. In: G. Tiefengraber (Hrsg.): *Studien zur Mittel- und Spätbronzezeit am Rande der Südostalpen*. *UPA* 148. Bonn 2007, 67–113.
- TOČÍK 1964 = A. TOČÍK: Opevnena osada z doby bronzovej vo Veselom. Befestigte bronzezeitliche Ansiedlung in Veselé. *ASF* 5. Bratislava 1964.
- VLADÁR 1973 = J. VLADÁR: Osteuropäische und mediterrane Einflüsse im Gebiet der Slowakei während der Bronzezeit. *SIA* 21 (1973) 253–357.